GOETHE SCHULE HARBURG

JAHRBUCH 2016/2017
GOETHE SCHULE HARBURG

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort 4
Neues vom Schulbau? Es geht los! 6
Jeder darf sich ausprobieren 7
The Young ClassX Unterstufenchor 8
Spielfreude und Groove 10
Theater und Musik – der richtige Mix macht es 11
Gospel Train singt und trauert 12
Harburg – Berlin – Riga 13
Rocking the Aula 16
Geschichte zum Anfassen 17
Theater in der Oberstufe ist verwirrend 18
Theater hoch 6 – alles öko, oder was? 19
Projektfahrt nach Berlin 20
„Bei uns wird viel gelacht!“ 22
Stressfrei im Schulalltag 25
Das Insektenhotel ist fertig 26
Schützenswerte Amphibienwanderung 27
Ein interessanter Tag im Formlabor 28
Im Supermarkt der Möglichkeiten 29
Recherchetermine auf dem Extremwetterkongress 30
Geht schön demonstrieren! 30
Die hohe Kunst der Papierherstellung 31
Umwelt erforschen und mitgestalten 32
Musterexperimente um die Ecke 34
Der Vorlesewettbewerb 35
Kontraste! Kontraste! 36
Game Masters – Computer spielen im Museum 37
Magische Momente auf dem Ijsselmeer 38
Nervenkitzel und Bauchkribbeln: auf Klassenfahrt an der Ostsee 38
Terrassenbauprojekt im Schulgarten 40
Fahrradtour nach Lauenburg 41
Bei Schmuddelwetter in der Hafencity 42
Im Programmkino 42
Gruseliger Ausflug 43
Kira 43
Flammende Reden 44
Diskussion über Pressefreiheit 45
Ein Profil wird zur Plattform für Unterrichtsentwicklung 46
Studenten stärken Schüler 48
Die guten Geister der Bibliothek 48
Showtime begeistert alle 50
Schülerinnen und Schüler für die GSH 51
The Big Challenge 53
Zeichnen in der Hamburger Kunsthalle 54
Besuch einer beeindruckenden Frau 55
Vielfalt der Schule – Schule der Vielfalt 55
Kleine und große Kunstwerke – alles aus Lehm 55
Salut! 58
Fotos 60
Schluss mit dem Theater – schade! 101
¿Por qué te vas? 102
Herzlichen Dank! 103
Du wirst fehlen! 104
Liebe Marlies 105

GRUSSWORT

Liebe Schulgemeinschaft, liebe Freunde der Goethe Schule Harburg,

die GSH setzt zum Endspurt an, denn das Schuljahr 2016/2017 nähert sich rasant den Sommerferien. Zeit für unser Jahrbuch, unseren traditionellen Schuljahres-Reisebericht, mit dem wir ein spannendes GSH-Jahr Revue passieren lassen – und was für eines! Im Nachhinein stellt sich allein mit Blick auf unseren Veranstaltungskalender die Frage, ob das wirklich alles stattgefunden haben kann – so vielfältig und zahlreich sind die Ereignisse. Wie eine schöne Aussicht durch ein Kaleidoskop, ein bunter Wechsel von Bildern und Eindrücken: mitten im Leben unserer Kulturschule.

Längst nicht alles kann in unserem GSH-Jahrbuch Berücksichtigung finden. Leider. Zahlreiche kulturelle Highlights haben stattgefunden: unsere wunderbaren (liebevoll gepflegten und gehegten) Weihnachtskonzerte, deren Vorbereitung schon Wochen vorher die Schule musikalisch belebt; beeindruckende Theateraufführungen wie „Theater hoch 6“ und die Vorführungen der Theaterklassen; das Werkstattkonzert der Musikklassen, das inzwischen so viel Anklang findet, dass die Plätze nicht mehr ausreichen; Chorauftritte unseres Unterstufenchors The Young ClassX und des Gospel Train begleiteten uns durch die vergangenen Monate: in der GSH, auf dem Harburger Rathausmarkt, im Bundeskanzleramt, in der Elbphilharmonie, in der Laeiszhalle und im lettischen Riga – unsere singenden Kinder waren überall und mittendrin.

Wir sind aber nicht nur zu Gast gewesen, sondern laden auch gern in unsere Schule ein: beispielsweise der spannende Besuch der Zeitzeugin Dagmar Lieblová, die mit ihrem Dokumentarfilm „Von Böhmen nach Belsen“ und einer anschließenden Gesprächsrunde, die Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgängen 9 und 10 tief beeindruckte.

„Öko“ hieß das Motto der diesjährigen Kulturprojektwoche. Gemeinsam mit externen Künstlern zeigte sich unsere Schülerschaft kreativ und machte Umweltbewusstsein einmal anders sichtbar. Passend dazu gab es das Multivisionsprojekt „REdUSE – über unseren Umgang mit den Ressourcen unserer Erde“ – eine Komposition aus Foto, Film, Musik und Diskussion für unsere Mittelstufenjahrgänge. Zu verdanken hatten wir dieses Öko-Highlight einer 8. Profilklasse, die beim Bildungswettbewerb „Fotoklima“ diesen tollen Preis gewann.

Ein Preis gebührt auch allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern unserer Sportveranstaltung „Showtime“: Bunter, schneller und noch hochkarätiger besetzt, verlief die Show dieses Mal mit unserem jahrgangsübergreifenden und neu gegründeten Showteam. Bei allen Jahrgangsturnieren wie den zirzensischen Spielen zeigten die Schülerinnen und Schüler, was sie im Sportunterricht alles auf die Beine stellen. Und in wenigen Tagen schließt das GSH-Sportjahr mit dem „Tag des Sportabzeichens“ für die Jahrgänge 5 und 6, der dieses Jahr Premiere feiert.

Altes und Neues gibt es bei unseren Kooperationen: bestehende wie mit dem NABU und neue wie mit dem Harburger Integrationsrat gestalteten auch dieses Schuljahr in besonderer Weise. So fanden Mauersegler ihr Zuhause bei uns an der GSH und Amphibien geschützt durch Schülerinnen und Schüler den Weg über die Straße. Bei der neuen Zusammenarbeit initiierte der Harburger Integrationsrat eine Patenschaft zwischen Kindern unserer Schule und Studierenden der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) – allesamt mit einem Migrationshintergrund. Mit viel Herz und einer großen Portion Intelligenz werden hier neue Wege gemeinsam gegangen.

In Sachen Begabtenförderung reisten wir im In- und Ausland: der beliebte Frankreichaustausch mit unserer Partnerschule in Clisson begeisterte Schülerinnen und Schüler beider Länder. Gleich um die Ecke liegt die TUHH, bei der wir mit mehreren Klassen am „Nachwuchscampus“ der TUHH und dem Wirtschaftsverein teilnahmen, der dieses Schuljahr in Berlin mit dem bundesweiten SchuleWirtschaft-Preis ausgezeichnet wurde.

Über ein Ergebnis der seit mehreren Jahren laufenden interkulturellen Bildung an der GSH freuen wir uns besonders: Seit Kurzem dürfen wir uns „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ nennen! Interkulturelles Kompetenztraining gehört für uns fest zum Erziehungsauftrag. Einfach großartig, dass die Hürden zu diesem Titel von einer Schüler-Arbeitsgruppe nun genommen wurden.

Ich möchte mich ganz herzlich bei dem engagierten GSH-Kollegium bedanken, den aktiven Schülerinnen und Schülern, unseren fleißigen und kreativen Jahrbuchmachern und bei Ihnen für Ihr unermüdliches Mittun in unserem bunten Schulleben, für Ihr Vertrauen, Ideenreichtum, kritisches Mitdenken und Unterstützen, Ihre Neugier und Begeisterung und vor allem für Ihr Anliegen, gemeinsam mit uns, eine tolle Schule für unsere Kinder zu sein. Lassen Sie uns gemeinsam weitermachen und dadurch noch besser werden.
Viel Freude bei der Lektüre!

Herzlichst

Ihre Vicky-Marina Schmidt

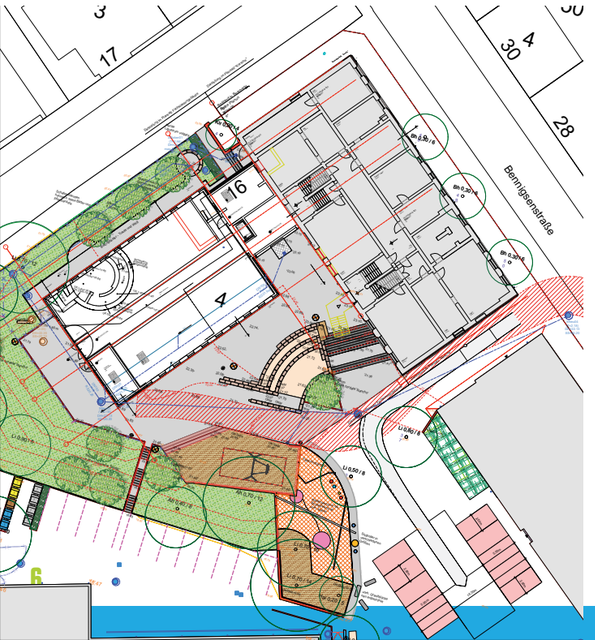
NEUES VOM SCHULBAU? ES GEHT LOS!

Auch in diesem Jahr findet ein Bericht zum Thema Schulbau wieder Einzug in unser Jahrbuch. Von einem Einzug (in die neuen Gebäude) können wir leider noch nicht berichten, aber wir schauen auf ein planungsreiches Jahr zurück, und es geht voran.

Die Hürden, die in der eng gestrickten Planungsphase des vergangenen Jahres sehr plötzlich auftauchten und erneute Umplanungen erforderlich machten, waren abenteuerlich: wie zum Beispiel ein Weltkriegsbunker, den Kinder beim Sandburgbauen entdeckten, oder ein erhaltenswerter Baum, der schließlich zur Verschiebung des gesamten Fachklassengebäudes führte. Das eine oder andere Mal haben wir unser Bauvorhaben wieder in weite Ferne rücken sehen.

Mit Unterstützung unseres Architekten Detlef Junkers und der GMH Gebäudemanagement Hamburg sind wir dennoch im Zeitplan geblieben: Die Bauanträge sind bewilligt!

Die Planung ist nun bereits in der ersten Umsetzungsphase: Die Rotation der Schulen in Harburg hat begonnen. Die Sprachheilschule Baererstraße ist aus selbiger Straße im vergangenen Monat ausgezogen, und die Kolleginnen und Kollegen in der Grundschule Kerschensteinerstraße packen schon ihre sieben Sachen, damit sie dann in der Baererstraße kurz vor den Ferien einziehen können.



Dann ist es soweit: In den Ferien werden die Bagger rollen und den Y-Bau an der Kersche abreißen – es wird Platz geschaffen für den Bau unseres funkelnagelneuen Fachklassengebäudes!

Mit dem Neubau des naturwissenschaftlichen Fachklassengebäudes und dem darauf folgenden Neubau des Mensa-Aula-Gebäudes auf dem jetzigen Platz unseres Kreuzbaus wird auch die Gestaltung der die Gebäude umgebenden Schulhofflächen notwendig. Dies gleich mit in die Planung aufzunehmen war ein großer Wunsch von uns und so hat die GMH eine Firma mit der Gestaltung der Schulhoffläche beauftragt. In die Planung konnten die Vorstellungen und Ideen eingehen, die wir vorausschauend auf unserer Pädagogischen Jahreskonferenz bereits 2014 zu diesem Thema gesammelt hatten: Das Ergebnis kann sich sehen lassen!

Zeitgleich zur Planung der Neubauten haben wir uns mit Optimierungsmaßnahmen hinsichtlich der Nutzung unserer bereits vorhandenen Gebäude und der auf uns übergehenden Gebäude der Grundschule Kerschensteinerstraße befasst. Ein Dauerbrenner war hier die Frage der Flurnutzung als Differenzierungsfläche. Feuerpolizeiliche Vorgaben, Einhaltung der Fluchtwege und vieles mehr erschweren die Nutzung der für uns kostbaren Flächen. Eine Möglichkeit hat sich nun durch die Ideen eines dänischen Möbelherstellers ergeben. Dieser bietet in seinem Programm feuerfeste, an die Wand klappbare Bank-Tisch-Kombinationen und ein Wandschienensystem für einhängbare Schreibtischplatten an. So bleibt der Flur unverstellt, kann aber ganz unkompliziert als Differenzierungsfläche genutzt werden. Die ersten Möbel sind bestellt und werden bald in die Erprobungsphase gehen können. Werden sie für gut und praktikabel befunden, können die Möbel an weiteren Stellen montiert werden.

Es geht also los …

Vicky-Marina Schmidt und Hannes Krause

JEDER DARF SICH AUSPROBIEREN

Der Ausflug in die neue Elbphilharmonie ist bereits jetzt ein fester Bestandteil des Musikunterrichts. „Instrumentenwelt. Anfassen streng erlaubt“ – so heißt der Workshop in der Elphi, an dem die Unterstufenschüler der GSH alljährlich teilnehmen können. Dabei lernen sie, außergewöhnliche Klangwelten zu erkunden und selbst kreativ zu werden.

Gerade weil die Schüler der GSH eine der ersten Gruppen waren, die nur wenige Wochen nach der Eröffnung am 11. Januar das neue architektonische Kunstwerk betreten und diesen Kurs mitmachen duften, waren das Interesse und die Neugierde groß. Spannend waren aus Schülersicht aber nicht nur die Selfies vor dem schicken Gebäude, spannend war vor allem, was man mit den Instrumenten alles machen kann!

Anfangs wurde in Kleingruppen gearbeitet, wobei die Kinder eine Einführung in die jeweilige Instrumentengattung, zum Beispiel Blech- und Holzbläser beziehungsweise Streich- und Schlaginstrumentarium, erhielten. Jeder durfte alle Instrumente des klassischen Orchesters kennen lernen, und das heißt konkret: anfassen, ausprobieren, spielen! Die Kursleiter sind richtige Profis, Orchestermusiker mit ganz viel Herz für die klassische Musik. Am Schluss führte die gesamte Klasse eine angeleitete Improvisation durch, in der es darum ging, aufeinander gut zuzuhören und seinen Einsatz nicht zu verpassen, damit ein schönes gemeinsames musikalisches Erlebnis entstehen kann, das in ihrer Erinnerung bleibt. Aber nicht nur das: Nach dem gemeinsamen Proben standen eine Führung durch das neue Gebäude und ein Rundgang auf der Plaza auf dem Programm, bei dem die Schüler den herrlichen Blick über den Hamburger Hafen genießen konnten. Nächstes Jahr sind wir wieder da!

Astrid Schaper-Schwarz

THE YOUNG CLASSX UNTERSTUFENCHOR

Für eine Chorleiterin ist es immer wieder erstaunlich: Da sitzen die Fünft- und Sechstklässler nach einem langen Schultag in der Probe, sie sind sichtlich müde und erst mal unkonzentriert. Dann beginnt die Arbeit und die Schüler fangen an zu grooven. Und sie lernen so unglaublich schnell: Das Lied „On écrit“ haben sie in wenigen Proben auswendig gelernt, obwohl keines der Kinder Französisch spricht.

Wir blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück, in vielen Konzerten konnten die Kinder mit ihrem mitreißenden Gesang das Publikum überzeugen. Im Februar etwa durften wir mit den Hamburger Symphonikern im Kinderkonzert auftreten. Das Programm dafür rief zunächst keine Begeisterung hervor, es war eben als Kinderkonzert vorwiegend auf Grundschüler und Kinder im Kindergartenalter ausgerichtet. Aber die Aussicht, zusammen mit Malte Arkona, Moderator des Tigerentenclubs, auftreten zu dürfen, war dann eine große Verlockung und ließ das Konzert zu einem Höhepunkt werden.

Ein wunderbarer Nebeneffekt des hamburgweiten Young-ClassX-Projektes: In vielen Konzerten treffen wir auf andere Chöre, die dieselben Lieder geprobt haben. Erst mal muss man sich zusammenraufen, steht plötzlich in der siebten Reihe, statt in der zweiten, dann wird man getragen von der Stimmung und vom Klang hunderter Gleichgesinnter: Hier bilden sich Freundschaften, und beim Stadtteilkonzert werden die befreundeten Chöre bejubelt.

Ute Hatzel,
Chorleiterin The Young ClassX Unterstufenchor

Unsere Auftritte dieses Schuljahr:

- GSH auf der Nacht der Lichter: Vorstellung des Harburg-Songs von Peter Schuldt am 16. September 2016
- Jahreskonzert Gospel Train am 18. und 19. November 2016
- Weihnachtskonzerte der GSH am 11. und 12. Dezember 2016
- Werkstattkonzert der GSH in der Johanniskirche, Bremer Straße, am 23. Januar 2017
- Maltes tierisches Zookonzert: Kinderkonzert mit den Hamburger Symphonikern am 5. Februar 2017
- Stadtteilkonzert in der Friedrich-Ebert-Halle am 27. April 2017
- Young-ClassX-Jahreskonzert am 30. Juni 2017 um 19 Uhr in der Laeiszhalle
- Auftritt beim Sommerfest der GSH

SPIELFREUDE UND GROOVE

Zu Beginn jedes Schuljahres stehen wir, die Organisatoren der Weihnachtskonzerte, vor der Aufgabe, das Konzertprogramm zusammenzustellen, und fragen uns, welche Beiträge die GSH-Öffentlichkeit, die Eltern, Verwandten und Freunde, Ehemalige und Sponsoren unterhalten, begeistern und erfreuen können.

Die Auftritte der Musikklassen geben einen Einblick in die Interessen und musikalischen Vorlieben der Klassen. Gibt es darüber hinaus besonders begabte und gleichzeitig engagierte und fleißige Schülerinnen oder Schüler, die mit einem Solo-Auftritt das Konzert bereichern könnten? Was probt die Big Band gerade? Welche Stücke üben die Chöre, die Ensembles? Welche Band-Formationen sind bühnenreif?

Das Ergebnis konnte sich wieder einmal sehen und hören lassen: Zur Einstimmung begann traditionell der Bläserkreis. Dann traten auf: sämtliche Musikklassen und die Klasse 8os, Gospeltrain, der SchEL-Chor, die Goethe-Kids, die Kammermusikguppe und die Streichhölzer, Mixed Experience, Skydream, die Big Band. Und selbstverständlich läutete ein ausgiebiges gemeinsames Weihnachtsliedersingen zum Abschluss die Weihnachtszeit ein. Ein rundes und abwechslungsreiches Programm auf hohem Niveau, verteilt auf zweimal gut 60 Minuten – ein großes Lob und Dankeschön an alle Mitwirkenden!

Zwei Auftritte möchte ich wegen ihrer Einmaligkeit besonders hervorheben:

Zum ersten Mal erklang die große und wunderbare Orgel der Friedrich-Ebert-Halle mit der Toccata d-moll von Johann Sebastian Bach. Lennard Wenck hatte sich in kürzester Zeit in die Klangmöglichkeiten und Spieltechniken der Orgel eingefunden und berauschte das Publikum mit seiner Spielfertigkeit und der Klangfülle des Instrumentes.

Auf professionellem Niveau bewegte sich die Band Goethe Fusion mit den Brüdern Azariah Rau und Ammishaddai Oforiwah, Felix Oppermann und dem Gast-Saxophonisten Felix Unger. Sie spielten den Titel „Teen Town“, den Jaco Pastorius für die Gruppe „Weather Report“ geschrieben hat. Dieser Beitrag war in puncto Spielfreude und Groove wirklich herausragend.

Wie immer wurde das ganze Wochenende erst möglich durch den besonderen Einsatz vieler Eltern sowie die Aufsicht führenden Lehrerkollegen, durch die Hilfe der Tontechnikfirma Blue Noise und der Technikcrew unter Rüdiger Kahlert sowie das Catering, das in der Pause für das leibliche Wohl sorgte.

Ute Hatzel

THEATER UND MUSIK – DER RICHTIGE MIX MACHT ES

Wir, die 7os, sind 23 bunt gemischte Schülerinnen und Schüler im Alter von 12 bis 13 Jahren. Wir haben es bereits Ende Dezember geschafft, unser erstes Theaterstück auf die Beine zu stellen. Das Ganze war aber nur möglich durch Vertrauen, Zusammenhalt, Motivation und tolle Lehrer, die an uns geglaubt haben.

Wir haben lange und intensiv geübt, Texte gelernt und Kostüme anprobiert. In der letzten Dezemberwoche war es dann so weit. Schnell noch einmal den Text durchgehen, Kostüme anziehen und Haare richten – Vorhang auf und einfach nur die Rolle spielen. Einfacher gesagt als getan, aber letztlich haben wir das Stück „Hilfe, die Herdmanns kommen“ ohne große Patzer auf die Bühne bekommen, und alle waren erleichtert, als der letzte Applaus ertönte. Hinter der Bühne wurde dann erst mal gefeiert und entspannt.

Auch ohne Theaterstück sind wir eine tolle Klasse, die zusammenhält, sich vertraut und motiviert. Wir akzeptieren uns gegenseitig, geben uns Tipps, unterstützen uns und lachen gemeinsam. Bei uns stimmt einfach die Chemie. Und dazu gehören auch unsere Lehrer, die uns unterstützen, motivieren und die Geduld behalten, auch wenn es einmal brenzlig wird. Wir sind einfach eine Klasse, die immer Hand in Hand arbeitet, egal ob Mädchen oder Junge, groß oder klein. Wir akzeptieren uns so, wie wir sind, denn so sind wir, jeder auf seine Art, einzigartig. Wir sind einfach eine Klasse mit dem richtigen Mix.

Amelie Beck, 7os

GOSPEL TRAIN SINGT UND TRAUERT

Am 19. Dezember 2016 durfte unser Chor Gospel Train am Zukunftstag „Jugend in der Einwanderungsgesellschaft“ in Berlin teilnehmen. Wegen der besonderen Sicherheitsmaßnahmen im Bundeskanzleramt waren nur 70 Sänger und Sängerinnen zugelassen. Vor unserem Auftritt hatten wir etwas Freizeit, die wir nutzen wollten, um Berlin näher zu erkunden. Manche von uns besuchten den Weihnachtsmarkt. Keiner konnte ahnen, dass es genau hier, am Breitscheidplatz an der Gedächtniskirche, drei Stunden später einen fürchterlichen und feigen Anschlag geben wird.

Um 19 Uhr begann unser Auftritt im Kanzleramt. Der Abend wurde von Aydan Özoguz (Staatsministerin) und Cherno Jobatey moderiert. Wir sangen, und diverse Auszeichnungen wurden verliehen. Es war schön zu sehen, wie viele Leute sich engagieren. Der Stuhl vorne in der Mitte, versehen mit dem Namensschild „Dr. Merkel“, blieb jedoch die erste Stunde unbesetzt. Langsam hatten wir die Hoffnung verloren, sie persönlich kennen zu lernen. Aber kurz nach acht Uhr traf die Kanzlerin ein und nahm ihren Platz direkt vor uns ein. Während der laufenden Veranstaltung muss sie dann über den Terroranschlag informiert worden sein, der zeitgleich zu den Integrationsauszeichnungen passiert war. Umso mehr waren wir im Nachhinein erfreut, dass sie sich in dieser Situation noch kurz Zeit für uns genommen hatte. Sogar ein gemeinsames Foto mit der Kanzlerin durfte aufgenommen werden. Wir hatten klare Regeln, wie wir uns dort zu verhalten hatten. Eine davon: Die Kanzlerin bitte nicht anfassen.

Allerdings habe ich nicht damit gerechnet, dass die nach dem Wirtschaftsmagazin „Forbes“ mächtigste Frau der Welt zu mir kommt und mich fragt, ob sie sich bei mir einhaken darf. Sie bemerkte noch: „Wir sind ja Ton in Ton gekleidet“. Dass Frau Merkel passend zu Gospel-Train-Farben gekleidet war, war ein sehr schöner Zufall.

Durch Gospel Train lernen wir ständig neue Menschen und Städte kennen. So kann ich sicherlich für alle aus dem Chor sprechen, wenn ich sage, dass wir sehr dankbar dafür sind, dass wir die Chance bekommen haben, im Bundeskanzleramt zu singen. Wir hoffen, dass wir die Goethe-Schule-Harburg bestens vertreten haben. Es war ein tolles Erlebnis!

Wir waren nur unendlich traurig darüber, dass während unseres Auftrittes so viele Menschen bei diesem schweren Anschlag auf dem Weihnachtsmarkt getötet und verletzt wurden. Dieser Tag in Berlin, der so schön begonnen hatte, endete für uns sehr nachdenklich und traurig.

Ümran Algün

HARBURG – BERLIN – RIGA

Aus einem sehr bewegten Jahr mit 25 großen Konzerten einige Highlights herauszupicken ist nicht leicht. Eines verbindet allerdings alle Konzerte: Wir sind in erster Linie ein „Benefiz-Chor“, der durch seine Konzerte sehr viel Geld für besondere Projekte wie zum Beispiel Herz As einspielt und einfach auch Initiativen wie den Deutschen Kinderschutzbund unterstützt. Wertevermittlung, Sinnhaftigkeit und Engagement sind die Philosophie des Chores nach innen und außen.

Neuer Song für Harburg: „Ich bin Harburg“

Mehr als 20.000 Menschen sangen am 16. September auf dem Harburger Rathausplatz trotz Regen bei der Nacht der Lichter den von Gospel Train produzierten und von Peter Schuldt komponierten Harburg-Song „Ich bin Harburg“. Der Text stammt von Ansgar Böhme. Unsere Grundidee: für Harburg einen eigenen Song mit einer starken Identität zu schreiben! Kaum ein Stadtteil vereinigt so viele unterschiedliche Strömungen. Äußerlich ist Harburg nun gerade kein Prinzenpalast, doch hier leben Menschen voller Hingabe und Phantasie. Wie die Sängerinnen und Sänger von Gospel Train selber auch. In den Köpfen geht die Post ab.

Zunächst allerdings ging es ins Tonstudio „Clouds Hill“ am Billwerder Neuen Deich. Es ist eines der wenigen Studios in Norddeutschland, in denen man einen ganzen Chor aufnehmen kann. Über Wochen hinweg hat das „Hamburger Abendblatt“ jeden einzelnen Schritt beschrieben. Mehr als zwölf teilnehmende Chöre wurden der Öffentlichkeit vorgestellt. Die „Abendblatt“-Redakteurin Hanna Kastendieck schreibt über den Song für Harburg: „Ein Lied, das unter die Haut geht. Ein Song, der zeigt, warum wir gern hier leben und stolz auf diesen Stadtteil sind. Warum wir ihn lieben, obwohl wir manchmal mit ihm hadern.“

20.000 Menschen ließen ein Gänsehautgefühl aufkommen. Leider mussten wir die ganze Zeit mit extrem schlechter Technik kämpfen, und selbst unsere Moderatorin Anke Harneit litt erheblich darunter. Trotzdem: Unterm Strich hat Harburg nun seine eigene Hymne!

Freudige Überraschung: Am 16. Mai erhielt Hanna Kastendieck die Nachricht, dass unser Projekt nun den Konrad-Adenauer-Preis für Lokaljournalismus in der Kategorie Kultur zugesprochen bekommen hat. Im Herbst wird der Preis verliehen, und Gospel Train wird dabei sein.

Frisch gebügelt und perfekt geschminkt

Freude, schöner Götterfunken. Saite an Seite betraten das Felix Mendelssohn Jugendsinfonieorchester und unser Solistenensemble am 30. und 31. Januar feuertrunken das Heiligtum Elphi. Angeführt von ihren zwei furchtlosen Captains, dem Dirigenten Prof. Clemens Malich und Chormodulleiter Peter Schuldt, brachten sie den neueröffneten Konzertsaal zum Funkeln. Im Großen Saal ließen unsere Musiker und Sänger bittersüße Heimatmelodien durch die Lüfte wirbeln und selbst das Publikum singen. Das „Abendblatt“ schreibt: „Ein Höhepunkt des Abends war sicher Kurt Weills ‚Nannas Lied‘, gesungen von der Mezzosopranistin Marta Swiderska

gemeinsam mit dem Chor und zwei Solistinnen von The Young ClassX, die zeigten, dass Oper und Rap wunderbar zusammenpassen."

Solisten treffen Kent Nagano

Als bei einem Treffen von Dr. Michael Otto, Kent Nagano (Generalmusikdirektor) und George Delnon (Generalintendant) vereinbart wurde, dass eine gemeinsame Produktion von The Young ClassX und der Staatsoper stattfinden soll, war ich sofort Feuer und Flamme. Aus Mozarts Allzeit-Hit „Die Zauberflöte" ein ganz besonderes zeitgenössisches Stück mit unseren Jugendlichen zu gestalten und ihre Themen mit einzubringen war genau nach meinem Geschmack. Allein das Aufeinandertreffen von eher im Popbereich ausgebildeten Sängern und den Mitgliedern der Staatsoper eröffnete ganz neue Möglichkeiten! Von Anfang an war klar, dass die beiden Welten sich verstanden und man gegenseitig vom Können des anderen fasziniert war.

Unter dem Titel „Erzittre, feiger Bösewicht" – einem 80-Minuten-Stück auf der Basis von Mozarts „Zauberflöte" wurden insgesamt acht Aufführungen und zwei Extra-Aufführungen gespielt. Sehr fordernd, wenn man bedenkt, dass es mitten in der Abitur-Zeit stattfand. Die Reaktionen in der Presse und Öffentlichkeit waren überwältigend und alle Aufführungen waren ausverkauft.

Auch im Zeitalter von Parship durften Louisa und Fabiola solistisch als zwei von vier Papagenas auftreten und Papageno gehörig Dampf machen.

Das 17. Jahreskonzert

Zweimal restlos ausverkaufte Konzerte in der Eberthalle. Kaum hatte der Chor die Bühne betreten, gab es auch schon frenetischen Applaus. Drei Stunden brannte der Chor, unterstützt von einer sechsköpfigen Band, dem Unterstufenchor der Goethe-Schule, einem Streichertrio aus Musikern der Hamburger Symphoniker, Michal Zlanabitnig als „Tautrinker" und den Oud-Spieler Yahyaa Issa aus Syrien ein musikalisches Feuerwerk mit vier weiteren Zugaben ab.

Zu den Höhepunkten zählte zweifellos der Harburg-Song. Moderiert wurde die Show von Luca Buettner, selbst viele Jahre hinweg eine großartige Solistin von Gospeltrain. Ihre mit viel Witz und Charme gespickten Überleitungen gaben dem Konzert die besondere Würze. Der Reiz der Konzerte besteht darin, in jedem Jahr immer etwas Neues zu bieten. Wir machen Dinge wirklich anders und deshalb lautete das Motto des Konzerte auch: Auf eigener Umlaufbahn. In Songs und mit Erläuterungen wurde das Publikum mitgerissen. Wer nicht dabei war, hat wirklich was verpasst!

Übrigens: Die nächsten beiden Jahreskonzerte finden am 3. und 4. November statt.

Bei beiden Konzerten werden wir eine neue Live-CD produzieren. Der Kartenvorverkauf wird bereits im August beginnen – über Ticketmaster und alle bekannten Vorverkaufsstellen.

Von Berlin nach Riga

Am 11. und 12. Mai eröffneten wir auf Einladung von Lions Deutschland in Berlin die Feier 100 Jahre Lions Deutschland. 2013 hatten wir bei der World Conventions der Lions in der damaligen O2 World vor 16.000 Zuschauern einen Gänsehautauftritt und nun ging es in Berlin weiter. Ein wichtiger Schritt – und wir erhalten erneut eine bundesweite Präsenz, zumal sich auch das Fernsehen angekündigt hatte. So nebenbei muss noch gesagt werden, dass unseren Schülern niemals irgendwelche Kosten entstehen. Die Veranstalter übernehmen Catering, Transfer, Hotelübernachtung. Es zahlt sich eben aus, wenn man sich auch für andere einsetzt.

Auf nach Riga! Das DRK-Harburg pflegt seit Jahren einen intensiven Kontakt zum Roten Kreuz in der lettischen Hauptstadt – vor allem in Person von Harald Krüger –, und nun kommt uns die Rolle eines musikalischen Botschafters zu. Unser Song „Ich bin Harburg!" war ein wichtiger Wachrüttler und ist in Lettland schon bekannt. Neben den obligatorischen Botschaftsempfängen standen auch zwei große Konzerte in der Universität Riga und dem großartigen Konzertsaal in Cesis auf dem Programm. Erstmals flogen wir mit insgesamt 70 Personen mit der Air Baltic. Puh, was für ein großer organisatorischer Aufwand. Aber: vier Tage Sonne, zwei großartige Konzerte, das Hotel mit Dachterrasse und Relaxen am Stand von Jurmala sowie die Stadtgänge machten aus uns eine riesengroße Familie. Mehr geht nicht!

Bei allen Konzerten haben wir übrigens ein sehr engagiertes Elternteam um Burkhard Kunoth (Orga), Kerstin Tutlys (Betreuung), Ulf Hellwig (Fotos) und weitere Eltern an Bord. We are family.

Peter Schuldt

Gospel Train begeistert „auf eigener Umlaufbahn"

Das 10. Jahreskonzert des Schulchors gerät zum musikalischen Feuerwerk. 2200 Fans lassen Ebert-Halle beben

Großes bewirken, wenn man sich zusammentut

Jugendchor Gospel Train lebt Integration – Begeistertes Publikum in St. Marien

Gospel Train und DRK bringen den Harburg-Song nach Riga

Im Mai startet der Chor zu einer Benefiz-Konzertreise zugunsten des Lettischen Roten Kreuzes und trägt den vom Abendblatt initiierten Titel „Ich bin Harburg" ins Baltikum

Starke Stimmen für die Schwachen

Beim Konzert des Hamburger Chors „Gospel Train" sammelte tina für die Stiftung von Stefanie Graf, die traumatisierten Flüchtlingskindern hilft

Jede Hilfe zählt! Stephanie Hermes, Geschäftsführerin von CFT, freut sich über die gemeinsame Spenden-Aktion

Gospel Train hilft „Dunkelziffer"

Lions Club Buchholzer Löwen lädt zum großen Benefizkonzert für sexuell missbrauchte Kinder

ROCKING THE AULA

Das Werkstattkonzert – ein musikalischer Abend in Clubatmosphäre

„Voll gut und abwechslungsreich! Wahnsinn, dass es so voll war – alle Karten waren ausverkauft! So beliebt sind wir!“ So kommentieren zwei Teilnehmerinnen mit einem Lächeln diesen Abend in der GSH!

Die Aula war brechend voll und die Stimmung großartig! Die in bunte Lichter getauchte Bühne bot Platz für Musiker/innen aus allen Jahrgangsstufen – angefangen bei den Chören der fünften Klassen über die Musikklasse bis zu Schüler/innen der Oberstufe, die mit ihren eigenen Bands den Saal zum Kochen brachten.

Doch ein Auftritt fiel in diesem Jahr aus dem Rahmen. Es gab nach dem zweiten Block nämlich einen blinden Passagier im Programm: Wider Erwarten enterten alle Musiklehrer/innen plötzlich die Bühne – sie präsentierten ein musikalisches Dankeschön für Max Hillebrecht, der die GSH verlassen wird.

Zum Abschluss sang der ganze Saal für ihn mit!

Allen helfenden Händen – Musiker/innen, Veranstaltungstechniker/innen, dem Organisator (Max), den Eltern, den Lehrer/innen – sei natürlich an dieser Stelle ausdrücklich gedankt!

You rock!

Auf ein tolles Konzert im nächsten Frühling!

Franziska Kopp

GESCHICHTE ZUM ANFASSEN

Wir, die 7kw, waren im Auswanderermuseum BallinStadt. Im Museum standen wir zu Anfang auf einer Glasscheibe, durch die man eine sehr große Abbildung sehen kann. Das Bild zeigt den Lageplan der BallinStadt. Man kann sehen, wie es hier früher aussah. Ein Mann hat uns dann eine kurze Einführung gegeben und die Geschichte Albert Ballins, des Namensgebers des Museums, erzählt. Er erklärte auch, wie die Menschen früher hier die Zeit vor ihrer Auswanderung verbrachten.

Das Museum besteht aus drei Häusern, in denen Unterschiedliches ausgestellt ist. Wir machten eine Rallye durch die Häuser und haben so die verschiedenen Themen der Ausstellung behandelt. Im ersten Haus wird gezeigt, wie die Menschen ihre Zeit verbrachten, bevor sie auf die Schiffe konnten und ihre Reise antraten. Das Haus hat den bezeichnenden Namen „Port of dreams“. Das zweite Haus mit dem Namen „Welt in Bewegung“ zeigt die Etappen der Auswanderung über die Jahrhunderte hinweg. Es geht auch allgemein um das Thema Migration. Im letzten, dritten Haus können persönliche Erfahrungen von Ausgewanderten nachvollzogen werden. Hier befindet sich auch ein Familienforschungszentrum. Man kann auf die Suche nach ausgewanderten Familienmitgliedern gehen. Das Haus heißt entsprechend „Lebenslinien“.

Im Unterricht in Gesellschaft hatten wir uns bereits mit dem Thema Migration beschäftigt. Durch den Museumsbesuch konnten wir nun zusätzlich persönliche Geschichten von Ausgewanderten nachvollziehen. Ging es im Unterricht hauptsächlich um Integration, Einbürgerung oder Aktuelles wie die nach Deutschland kommenden Flüchtlinge, zeigt das Museum besonders die Auswanderung aus Deutschland in der Vergangenheit. Wir fanden das sehr interessant.

Kristina Alyeksyevska und Anna-Lena Sendt, 7kw

THEATER IN DER OBERSTUFE IST VERWIRREND

Leonce und Lena – postdramatisch

„Oh, wenn man einmal jemand anders sein könnte!“
Leonce in Georg Büchners „Leonce und Lena“

Leonce und Lena – eine romantische Verwechslungskomödie von Georg Büchner, die aber dennoch mit viel Tiefgang die Frage nach Freiheit, Zufall, Schicksal und Determiniertheit stellt. Das Profil „Der entfesselte Mensch – Herrscher der Welt?“ hatte sich viel vorgenommen, aber angesichts des bevorstehenden Abiturs mussten dann doch einige Abstriche gemacht werden. Die Inszenierung blieb unvollständig, zwar durchaus im Sinne Büchners (sein Drama „Woyzeck“ ist auch nur ein Fragment) und doch für die Zuschauer vielleicht teilweise etwas verwirrend.
Um die Verwirrung nicht zu groß zu machen, werden den Zuschauern die Geschichte und der glückliche Ausgang von Büchners „Leonce und Lena“ schon im Prolog deutlich vor Augen geführt: Mit viel spielerischem Einsatz und postdramatischen Elementen wie chorischem Sprechen und choreografischen Elementen wird gezeigt, dass „sie zum Erstaunen aller am Ende doch glücklich verheiratet sind“. Die Zuschauer brauchen sicher einige Zeit, um zu verstehen, dass es nicht nur einen Leonce und eine Lena, sondern gleich vier oder fünf gibt, die zeitweise synchron, dann wieder einzeln agieren. Überraschend für die Zuschauer ist auch, dass nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Zuschauerraum und vor Fenstern der Aula gespielt wird, was ganz neue Ausblicke bietet.
Doch nicht nur die Zuschauer sind manchmal verwirrt, auch die Figuren des Stücks, zum Beispiel der König, der sich nicht mehr an sein Volk erinnern kann, oder auch Leonce, der so gern „einmal jemand anders sein“ würde. Aber zum Schluss fügt sich alles auf wunderbare Weise zu einem guten Ende.
Mit viel Spielfreude, überraschenden Ideen und ausdrucksstarker Darstellung gelingt dem Kurs eine abwechslungsreiche, unterhaltsame Aufführung mit schönen, stimmungsvollen Bildern.

Ulrike Sacher

Theater in der Oberstufe ist immer wieder überraschend!

Der S4-Kurs von Frau Ringe bereitete eine Improvisationsveranstaltung vor, bei der ihr, das Publikum, einen großen Anteil der Regie übernahmt. Auf Zuruf und mit bereitgestellten Requisiten oder anhand von Sätzen, die ihr vor Beginn der Veranstaltung verfasst hattet, improvisierte die Gruppe für euch – geleitet und unterhaltsam begleitet von ihren zwei wunderbaren Moderatoren.

Theater in der Oberstufe ist manchmal anders als gewohnt!

Klar, Gedichte kann man vorlesen oder gemeinsam vortragen – doch man kann sie auch szenisch inszenieren. Der S2-Kurs von Frau Ringe versuchte sich an Julia Engelmanns „Erwachsenwerden“ und kam dabei immer wieder auf die Spuren der eigenen Kindheit, an die Grenzen des gemeinsamen Sprechens und Tuns, aber auch in den Genuss des gelungenen, wirkungsvollen gemeinsamen Agierens.

THEATER HOCH 6: ALLES ÖKO, ODER WAS?

Wie in jedem Jahr fand an der GSH die traditionelle Theater-Projektwoche der sechsten Klassen statt. Diesmal stand alles unter dem Motto „Öko“ – und bei uns drehte sich alles um die Baumwolle.

Um auf einer Bühne zu stehen und etwas vorzuspielen, brauchst du viel Mut. Darum hat Holger Spengler, unser Theaterlehrer, den wir Holger nennen durften, zuerst viele Aufwärmspiele mit uns gespielt. Zum Beispiel sollten einige von uns Gefühle pantomimisch darstellen und die anderen sollten raten, welches Gefühl das wohl sein sollte. Am meisten Spaß hat es gemacht, eine Busfahrt nachzuspielen. Jede neue Person, die einstieg, sollte eine neue Stimmung verbreiten. Alle anderen Leute im Bus haben die Stimmung dann übernommen, also waren alle fröhlich, verärgert, lustig oder haben sich sogar angebrüllt. Nun fehlte noch das Stimmtraining. Holger brachte uns bei, laut und deutlich zu sprechen, damit uns bei der Aufführung auch jeder hören kann.

Gut vorbereitet starteten wir endlich mit den Proben zu unserem Theaterstück. Zuerst haben wir alles gesammelt, was uns zu ÖKO so einfiel. Dann erzählte uns Holger, wie Baumwolle hergestellt wird und dass manchmal sogar Kinder, die so alt sind wie wir, auf den Baumwollfeldern arbeiten, damit ihre Familien genug Geld zum Leben haben. Damit du Baumwolle ernten

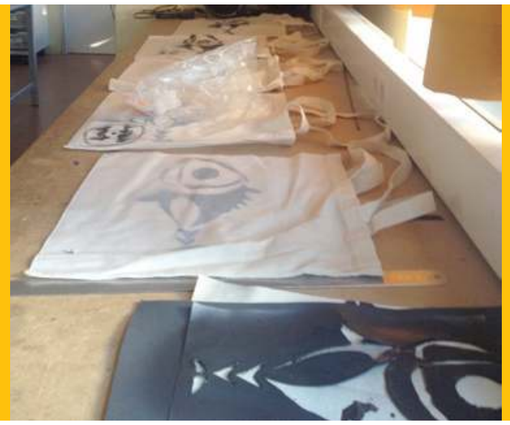
kannst, musst du die einzelnen Büschel mit deinen Händen vom Strauch pflücken.
Für unser Theaterstück haben wir uns vorgestellt, wir wären die Baumwolle und werden gepflückt, verschifft und erst zu Wolle und dann zu Stoff verarbeitet. Was fühlt die Baumwolle auf ihrem Weg zum Kleidungsstück? Welche Kleidungsstücke werden eigentlich aus Baumwolle hergestellt? Wie viele Kleidungsstücke haben wir, die wir eigentlich nie anziehen?
Unser Stück bestand aus einem Erzähler: „...und die pflückenden Hände...“, und dem „Ding“ (der Baumwolle): „...autsch...“, einem Schiff mit Kapitän: „...Moin, ich bin der Kapitän. Alle Kraft voraus!“, vielen Containern: „...das Ding befindet sich in einer riesigen Eisenkiste“, einer Fabrik: „...und das Ding wird geschleudert und gedreht, lang gezogen und getaucht...“, einem Flugzeug und zum Schluss: der Unterhose, dem Kleid, der Sporthose, der Jeans, dem T-Shirt, den Socken und vielen weiteren Kleidungsstücken aus Baumwolle. Wir waren gleichzeitig Teile unseres Bühnenbildes und Schauspieler und Schauspielerinnen. Das hat uns richtig gut gefallen, weil immer alle etwas zu tun hatten.

Am Freitag um 18 Uhr hieß es dann für alle sechsten Klassen: Vorhang auf – Bühne frei! Gemeinsam hatten wir es geschafft, unsere Stücke erfolgreich aufzuführen – es wurde laut und deutlich gesprochen, alle konnten ihre Texte und hatten vor allem viel Spaß.

Die Klasse 6g und Anke Ronge

PROJEKTFAHRT NACH BERLIN

DIE KLASSE 8MD ARBEITETE ZUM THEMA „ÖKO“

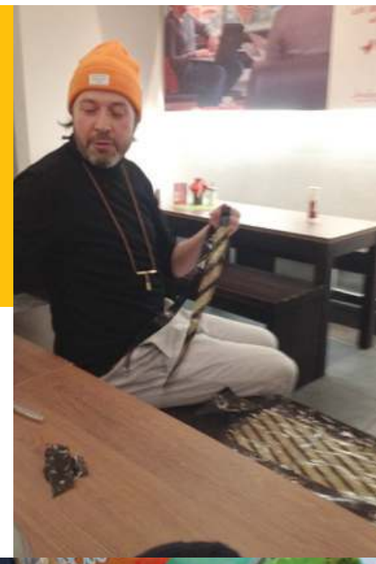


Im Vorfeld wurden Stofftaschen gestaltet, um sie gegen Plastiktüten einzutauschen.

In Interviews wurde das Verbraucherverhalten bezüglich der Plastiktüte erforscht, und Preise wurden in verschiedenen Bioläden recherchiert.

Eine Gruppe erstellte Flaschenboxen und hängte sie im Viertel Prenzelberg auf.

Schmuck-Upcycling mit dem Berliner Künstler Daniel Baden.



Urban-Art mit Kreidespray, um an die Verschmutzung der Meere zu erinnern.

Außerdem haben wir eine sehr ausführliche Stadtführung erhalten und viel über die Geschichte Berlins gelernt. Wer viel arbeitet, braucht auch eine Stärkung! So gab es ein Abschlussessen im Hard Rock Cafe.

„BEI UNS WIRD VIEL GELACHT!“

Die Illustratorin Imke Staats leitet seit Sommer 2014 den Erwan-Kurs „Comics + Zeichnen“. Im Gespräch erzählt sie, weshalb Comics Jugendliche faszinieren.

Früher haben Pädagogen die Kinder vor Comics gewarnt. Warum bietet die Schule heutzutage Schülerinnen und Schülern ausgerechnet diese Kunstform an?
Comics sind mittlerweile als eine Kunst anerkannt. Der Comic hat sich von einem lustig-satirischen Spaß in den Sonntagszeitungen Ende des 19. Jahrhunderts zu einer großen Vielfalt von Themen und Stilen entwickelt, was man zum Beispiel an den Helden- und Superhelden-Comics sehen kann. Aber in den fünfziger Jahren waren Comics wirklich verboten: diese Literatur wurde als Schund gebrandmarkt!

Auch als gefährliche Literatur, die Kinder verdirbt?
Genau, man ging von jungen Lesern aus und kritisierte, dass in Comics Gewaltdarstellungen zu sehen waren. Das war besonders in den damals beliebten Horrorcomics der Fall. Auch die manchmal überzeichneten Körperformen wurden als für Kinder ungeeignet empfunden. Zudem wurde die Comic-Sprache kritisiert…

… Peng! Boing! Hunger!!!
Genau, diese abgehackten Sätze. All das hat dazu geführt, dass in den 1950er-Jahren tatsächlich Comic-Verbrennungen stattfanden.

Welche unterschiedlichen Comic-Typen gibt es?
Sehr viele! Es gibt zwei großen Gruppen: Mangas und klassischen Comic, den man auf amerikanische Traditionen zurückführt. Zum klassischen Comic gehören z.B. Funnies (lustige Bilder-Geschichten), Action-, Helden- und Superhelden-Comics und lange Serien und Autobiografisches. Letztere und Literatur-Umsetzungen sind heute populär als Graphic Novel. Es gibt mittlerweile Comics über alles und für jeden – vom Baby bis zum Greis – in sämtlichen Stilformen.

Was fasziniert die Kinder und Jugendlichen besonders an den Comics?
Das hängt vor allem vom Alter, aber meiner Wahrnehmung nach auch vom Geschlecht ab. Den Fünftklässlern in meinem Kurs ist es nicht so wichtig, dass das formal alles einwandfrei ist, sondern sie haben viel Fantasie, eine eigene Dynamik und zeichnen drauf los. Ihnen geht es häufig um Inhalte. Bei den Jungen sind beliebt: Fußball oder Abenteuer, bei denen tolle Erfindungen vorkommen wie Kampf gegen Außerirdische. Stilistisch imitieren sie gerne, was sie kennen, z.B. das Spiel „Minecraft“. Die jüngeren Mädchen zeichnen beispielsweise gerne Tiere oder Figuren, ab den Siebtklässlerinnen gibt es einen großen Hang zu Mangas. Animes und japanische Jugendkultur allgemein sind bei denen sehr in. Ab 12 ungefähr fängt es an, dass die Jugendlichen mehr auf die formalen Aspekte achten, und sie wollen alles besonders richtig zeichnen.

Was kann und will der Erwan-Kurs den Schülern und Schülerinnen bieten?
Ich finde, es ist ein Kommunikationskurs, denn man lernt, sich zu überlegen: wie kommt meine Aussage an den Betrachter ran? Ohne, dass ich daneben stehe und erkläre. Man lernt, wie sich Bild und Text sinnvoll ergänzen, statt sich nur zu verdoppeln. Das kann man später für vieles gebrauchen, auch für das Fach Deutsch. Für manche Schüler hat das Zeichnen auch etwas Meditatives. Beim Zeichnen können sie zu sich kommen und abspannen – oder sich gehen lassen – und albern sein. Für einige ist der Kurs vielleicht ein Entspannungskurs.

Muss man bereits ein perfekter Künstler sein, um am Erwan-Kurs teilnehmen zu können?
Nein! Es gibt kein Casting, keine Eingangstests. Man kann alles lernen. Das Wichtigste sind Interesse und eine gewisse Offenheit und dass man ein gewisses Durchhaltevermögen entwickeln will. Mein Motto ist: Alles geht, was wir zeichnen können und wollen. Was wir nicht zeichnen können, üben wir. Dabei liegen die Interessen jedoch manchmal weiter auseinander, so dass manchmal nicht alle unter einen Hut passen. Man kann auch teilnehmen, wenn man gern verschiedene Comics kennen lernen und lesen will.

Welche Materialien braucht man eigentlich zum Zeichnen?
Es ist gut, mit dem Bleistift anzufangen, und zwar mit verschiedenen Härtegraden zu experimentieren. Je größer die Zahl hinter dem B auf dem Stift ist, desto weicher ist der Stift – und um so schmieriger ist er auch. Dazu brauchen wir natürlich entsprechendes Papier. Ich fordere die Schüler auf, sich ein Skizzenbuch zu beschaffen. Das kann man überall mithinnehmen, also auch in der U-Bahn und im Bus zeichnen.

Du arbeitest als Illustratorin. Hast du auf alle Fragen deiner Schüler immer eine perfekte Antwort?
(lacht) Natürlich. Im Ernst: Ich weiß, dass ich selber mit meinen Ergebnissen manchmal sehr unzufrieden bin. Wenn ich Schülern etwas erkläre, lerne ich oft etwas mit, weil ich dann stärker auf Details achte. Umfassend (historisch, soziologisch, stilistisch, psychologisch) informativ finde ich die Bücher von Scott McCloud – das sind alles Bestseller zum Thema Comic.

Ist der Drang zum Perfektionismus, den viele Künstler haben, etwas, das einen antreibt, oder eher etwas, das einem im Wege steht?
Es ist beides. Bis zu einem gewissen Grad ist dieser Antrieb, alles perfekt machen zu wollen, sehr brauchbar. Wenn es aber soweit geht, dass man alles verwirft, wenn man fast fertig ist, kommt man nicht vom Fleck. Eine Falle, in die ich oft schon getappt bin.

Ist es manchmal notwendig zu sagen: Es ist nicht perfekt, aber es ist trotzdem gut? Lass es so stehen und fang einfach etwas Neues an?
Ja. Wir üben ja. Aber ich bin der Meinung, dass etwas auch mal fertig werden kann, selbst, wenn es nicht ganz rund ist – um eben genau das zu lernen. Ganz viel bleiben wir nämlich in den Anfängen stecken, und der Plan, in der nächsten Woche mit etwas weiterzumachen, hat sich dann erledigt, weil die Impulse wieder

woanders herkommen. (In unserem Erwan-Kurs rege ich deshalb an, bis zum Sommer eine kleine Sammlung aus fertigen Ergebnissen zusammenstellen – ich hoffe, es klappt.)

Lernt man beim Zeichnen als Jugendlicher etwas für sich und fürs Leben?

Vielleicht: ein bisschen Kulturgeschichte. Gern würde ich mehr Theorie machen, aber das Interesse daran schwankt. Auch durchzuhalten, sich auf eine bestimmte Sache zu konzentrieren. Man kann ein Stück Freiheit ausleben allein mit dem Stift auf dem Papier (im Skizzenbuch). Ich hoffe, meine Schüler haben Spaß. Bei uns wird viel gelacht, z.B. wenn sie Geschichten aus dem Schulalltag erzählen oder albern sind. Ich finde es gut, wenn die Schülerinnen und Schüler auch in meinen Kurs kommen, weil sie Spaß haben.

Interview: Marcus Sander

Zur Person:
Imke Staats studierte bis 2001 Illustration an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Nach einer Phase in Berlin lebt sie heute wieder in Hamburg. Seit Studienzeiten illustriert sie unter anderem in Zeitungen und Zeitschriften und schreibt journalistische Texte, vorwiegend im Bereich Kultur. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Konzertzeichnung, bei der sie Text und Zeichnung direkt in Folge eines Konzertes liefert. Sie zeichnet gern für Kinder und auch mit Kindern und Jugendlichen und gibt Zeichen- und Comic-Kurse.

ERWAN

Was ist das überhaupt?

Erwan, das steht erst mal für ERWeitertes ANgebot; es ist die Möglichkeit, sich nach dem Unterricht in vielen verschiedenen AGs zu engagieren. Auch im nächsten Jahr gibt es wieder rund fünfzig Angebote aus unterschiedlichen Rubriken, beispielsweise On Stage, Fitness & Games, Arts und Sprachen.

Das neue Erwan-Heft mit dem aktuellen Programm für das kommende Schuljahr 2017/18 erscheint nach den Sommerferien!

Schau doch mal rein, und suche den passenden Erwan-Kurs für dich …

Johann Fütterer

STRESSFREI IM SCHULALLTAG

Coolness Training an Hamburger Schulen

Seit diesem Schuljahr bietet die Goethe Schule Harburg im Rahmen der Maßnahme Cool in School ein Coolness-Training an. Cool in School wird seit 2008 an Hamburger Schulen durchgeführt und wurde im Rahmen des Hamburger Senatskonzeptes Handeln gegen Jugendgewalt implementiert. Die seit Beginn mit jedem Kurs durchgeführten Wirkungsanalysen bestätigen die positiven Effekte des Trainings.

Das Training ist auf Jugendliche ausgerichtet, die lernen sollen, ihre Impulse zu kontrollieren. Jeder Trainingskurs dauert ein halbes Jahr und setzt sich aus möglichst gleichaltrigen Jugendlichen (Trainees) mit gleichem Geschlecht zusammen. In dem Kurs werden ihnen alternative Wege zu ihrem bisherigen Verhalten eröffnet. Angeleitet werden sie dabei durch die Lehrkräfte Peter Friedrich und Marie Trampisch.

In konfrontativen Übungen lernen die Trainees, wie sie sich aus Konfliktsituationen stressfrei entfernen. Durch dieses „coole" Verhalten erleichtern sie sowohl ihr eigenes Leben als auch das ihres näheren Umfeldes. In so genannten Mr.-Cool-Sitzungen reflektieren die Trainees im Rahmen der Peergroup ihre konkreten grenzüberschreitenden Handlungen und lernen, diese moralisch zu bewerten. Klare gesellschaftliche Regeln und Grenzen werden ebenfalls aufgezeigt. Auch im Trainingskurs selbst nehmen Regeln und Grenzen eine wichtige Rolle ein.

Eine besondere Bedeutung hat dabei die Regel der Verschwiegenheit. Keine der im Kurs offenbarten Situationen darf außerhalb des Kurses getragen werden. Diese Regel gilt sowohl für die Trainees als auch für Trainer. Sie ist maßgeblich für die Schaffung einer Vertrauensbasis und damit für die Durchführung eines Kurses.

Die Trainer vermitteln den Trainees, dass sie sie mögen, wie sie sind, aber gewalttätiges Verhalten ablehnen. Nicht zuletzt spielen auch Opfer im Training eine wichtige Rolle. So müssen sich die Trainees darin üben, sich in deren Lage zu versetzen. Auf diesem Weg soll ihnen der volle Umfang ihrer Handlungen bewusst werden. Häufig bleibt die psychische Wirkung auf die Opfer nämlich zunächst unbedacht.

Ferner sind spannende Unternehmungen ein wichtiger Bestandteil des Coolness-Trainings. Ein Ausflug in die Soccerhalle, ein Boxtraining oder ein Erlebnis beim Zelten sind nur einige mögliche Beispiele.

Nach der erfolgreichen Absolvierung des Trainings erhalten die Trainees eine Urkunde und können sogar selbst zum Trainer werden.

Peter Friedrich

DAS INSEKTENHOTEL IST FERTIG

Seit vielen Jahren tragen wir das Siegel „Umweltschule“. Etliche Schüler zum Beispiel bemühen sich um eine Trennung des an der GSH anfallenden Mülls, und jede Klasse hat zwei Energiebeauftragte, die unter anderem darauf achten, dass richtig gelüftet und nicht aus den Fernstern hinaus geheizt wird. Auch die auf dem Dach der Sporthalle H3 installierte Solaranlage generiert Energie – nachhaltig gewonnen. Unsere Oberstufe bearbeitet seit Jahren das „Projekt Moorburg“, und in der Sekundarstufe I gibt es seit ein paar Jahren ein Umweltprofil, dessen Schüler aktive Umweltarbeit im Stadtteil leisten.

Damit nicht genug: Auch über unsere bekannten Umweltaktivitäten hinaus gibt es in jüngster Zeit ein zunehmendes Interesse, selbst etwas zu tun, als Schülerin einfach mal eigene Ideen einzubringen. Ein tolles Beispiel dafür ist Maxime Koops aus der 9vl von Frau Weber. Jeder Schüler sollte im ersten Halbjahr der 9. Klasse eine Profilarbeit zum Thema „Verantwortliches Leben“ erbringen. Maxime hatte eine besonders schöne Idee: Sie baute ein Refugium für Insekten – für die Südfassade des B-Gebäudes, unterhalb einiger Vogelnistkästen, in der Nähe eines Beetes, in dem viele Wildstauden und Blumen blühen. Für Nahrung der kleinen Tierchen ist also gesorgt, und im Winter werden viele von ihnen dort ein schützendes Versteck finden.
Vielen Dank, Maxime!

Ein weiteres Beispiel für tolle Umweltarbeit im Stadtteil ist die 10wt von Herrn Krause:
Die Schüler bauten Fledermauskästen, die im letzten Sommer im Göhlbachtal aufgehängt wurden. Ein besonderes Highlight war die dann gemeinsam mit der 9ups (Frau Fittkau) und ein paar Fledermausspezialisten des NABU folgende nächtliche Begehung des Geländes. Diese Erkundung war auch deswegen aufregend, weil sie im Dunkeln stattfand. Vor dem Hintergrund des von der Stadtteilbeleuchtung schwach erleuchteten Nachthimmels konnten wir die Silhouetten vorbeikreuzender Fledermäuse gut erkennen. Die Mitarbeiter des NABU hatten „Fledermausdetektoren“ dabei. Dies sind kleine batteriebetriebene Geräte, welche die Geräusche vor-

Eiablage (z.B. Solitärbienen), zum Unterschlüpfen bei feuchter Witterung (z.B. Schweb- und Florfliegen) oder einfach zum Überwintern (Ohrenkneifer, Hummel- und Wespenköniginnen, Schmetterlinge).
Insekten übernehmen wichtige Aufgaben im Kreislauf der Natur: Sie bestäuben Blüten, zerkleinern Bodenteilchen oder sind wichtige eiweißhaltige Nahrung für Vögel.
Viele Wochenenden hat Maxime an ihrem „Insektenhotel“ gearbeitet. Nun ist es fertig, und wir freuen uns sehr darüber, dass es an der GSH hängen darf: An der beifliegender Fledermäuse registrieren und anhand der Geräuschfrequenz die jeweilige Fledermausart identifizieren. Es stellte sich heraus, dass dort, wo die Fledermauskästen aufgehängt worden waren, auch tatsächlich viele Tiere umherflogen.
Das Schaffen von Überwinterungsmöglichkeiten für diese Kleinsäugetiere ist wichtig, um den Bestand dieser Arten bei uns in Harburg zu erhalten. So hat auch die 10wt einen wertvollen Beitrag zur Umweltarbeit im Stadtteil geleistet.

Bettina Fittkau

SCHÜTZENSWERTE AMPHIBIENWANDERUNG

Seit dem Frühjahr 2012 betreut die GSH den Amphibienzaun in Neuland: Jahr für Jahr retten wir Frösche, Kröten und Molche, indem wir sie vor dem Überqueren der Straße am Neuländer Elbdeich aus Sammeleimern holen und dann zu ihren Laichgewässern tragen. Der Bestand dieser schützenswerten Tiere hat sich seitdem erholt, und darauf sind wir sehr stolz.

der A1 auf Höhe der Ausfahrt Harburg und der Hannoverschen Straße) trockengelegt, mit Bausand zugeschüttet und dadurch zerstört worden war.
Auf dem Gelände entsteht ein Logistikzentrum, und die von GSH-Schülern seit vielen Jahren geschützten Tiere müssen nun weichen.
Nur – wohin?

In diesem Jahr gab es zwei erfreuliche und eine traurige Veränderungen: Toll war, dass die 9ups erstmalig zu Beginn der Amphibienwanderungszeit den ein paar hundert Meter langen Schutzzaun selbst aufgebaut hat. Das hat ein paar Stunden gedauert, aber die Stimmung war gut – trotz niedriger Temperaturen und Regenschauer.

Ebenso erfreulich war, dass im März die 9ups von vielen Schülern aus dem Jahrgang 6 bei der frühmorgendlichen Arbeit am Zaun unterstützt wurde. Die Teamarbeit zwischen den „Großen“ und Schülern von Frau Jensen sowie Frau Worbs hat toll geklappt – alle beteiligten Schüler haben selbstständig und ohne Lehrerbetreuung gemeinsam am Zaun gearbeitet.

Traurig dagegen war der Anblick des in den letzten Monaten teilweise zerstörten Lebensraumes „unserer Frösche“: Vom Neuländer Elbdeich aus konnten wir zusehen, wie der größte Teil des alten Moores (zwischen

Grotesk, dass bei in den vergangenen Jahren gewachsener Population der Amphibien (einschließlich des Grasfrosches – das Harburger Wappentier!) in kürzester Zeit der überwiegende Teil des Lebensraumes vieler Hunderter Amphibien durch die Errichtung großer Lagerhallen zerstört wurde.

Umso wichtiger wird die Beobachtung des Amphibienbestandes in den nächsten Jahren. Weil der Lebensraum nun stark verkleinert ist, wird auch die Nahrung im verbleibenden Areal nicht mehr ausreichen. Die Zahl der Tiere wird wieder zurückgehen.
Dies nachzuweisen wird trauriges Ziel unserer Amphibienzaunbetreuung in den nächsten Jahren sein.

Bettina Fittkau

EIN INTERESSANTER TAG IM FORMLABOR

Wir, die Klasse 7kw, konnten bei einer Buchillustratorin und Grafikdesignerin in ihrem Atelier, dem sogenannten Formlabor, einen sehr interessanten Tag erleben.

Gespannt auf das, was uns erwarten würde, sind wir nach Hamburg gefahren. Wir standen irgendwann in einem kleinen Hinterhof und wunderten uns, wo denn das Atelier nun sei. Als wir es gefunden hatten, lernten wir auch gleich Kerstin Schürmann, die Chefin des Formlabors, kennen. Sie hat schon Hunderte von Buchumschlägen, vor allem von Kinder- und Jugendbüchern, gemacht. Im Atelier sah es dann auch ein bisschen wie in einer Bibliothek aus, weil überall mit Büchern prall gefüllte Regale standen. Daneben gab es zwei große Schreibtische mit Computern.

Kerstin Schürmann und ihre Mitarbeiterin erklärten und zeigten uns, wie das Gestalten von Buchumschlägen funktioniert, mit welchen Computerprogrammen gearbeitet wird und wie lange es dauert, bis ein Buchcover druckfertig ist. Das dauert länger, als wir gedacht haben. Manchmal dauert es viele Stunden und manchmal sogar Tage, bis eine gute Idee umgesetzt ist, mit der alle zufrieden sind. Lange dauert es auch, weil die Bücher natürlich vorher gelesen werden müssen, um ein Gefühl für den Inhalt und die Stimmung der Geschichte zu bekommen. Das soll man dann ja auf dem Cover sehen. Bei den Umschlägen, die uns die beiden gezeigt haben, ist ihnen, fanden wir, das ziemlich gut gelungen. Sie erklärten auch, dass das Cover eines Buches extrem große Auswirkungen darauf hat, wie sich das Buch verkauft. Es muss ansprechend sein und die Neugierde wecken, es muss das Genre eines Buches kenntlich machen und am besten die ganze Geschichte illustrieren. Und wenn es sich dann noch gut anfühlt, weil zum Beispiel der Schriftzug ausgestanzt ist, ist es ein guter Buchumschlag.

Für ein Buch werden meist mehrere Entwürfe gestaltet und erst hinterher wird entschieden, welches Cover benutzt wird. Dabei entscheidet nicht die Schriftstellerin oder der Schriftsteller, auch nicht Kerstin Schürmann, sondern meist irgendjemand vom Verlag. Wir haben uns zu einem Buch einmal mehrere Entwürfe angesehen und geraten, welches Cover genommen wurde. Wir konnten auch viele Fragen stellen, die uns ausführlich beantwortet wurden. Am Schluss hatten wir die Möglichkeit, in den Regalen zu stöbern, uns die Bücher genauer anzusehen und auch zu lesen. Als wir uns verabschiedeten, sagten Kerstin Schürmann und ihre Mitarbeiterin noch, dass sie hoffen, in einigen von uns vielleicht die Lust an Büchern geweckt zu haben. Auf dem Rückweg redeten wir noch über dieses und jenes Buch.

Laura Göttsche und Carly Mietzner, 7kw

IM SUPERMARKT DER MÖGLICHKEITEN

Als Herr Fay uns erzählte, wir würden ins Museum gehen und uns eine Ausstellung angucken, die „Entscheiden“ heißt und sich auch damit beschäftigt, also damit, wie wir uns für oder gegen etwas entscheiden, wussten wir nicht, was uns erwartet. Im Museum der Arbeit in Barmbek begrüßte uns ein Mitarbeiter und gab uns eine kurze Erklärung, worum es denn nun genau geht. Im Eingangsbereich der Ausstellung wurde uns zusätzlich ein kleiner Film vorgeführt, sodass wir uns doch etwas mehr vorstellen konnten. Nach dem Film ging es in die Ausstellung.

Wir bekamen Karten, mit denen wir verschiedene Tests durchführten. Insgesamt fünf Stationen zu fünf Themen durchliefen wir. Dabei ging es um Lebensbereiche wie Liebe, Beruf oder Politik. Am Schluss bekamen wir eine Auswertung unserer Testergebnisse. Die Auswertung bekamen wir an einer Kasse, denn die ganze Ausstellung war aufgebaut wie ein Supermarkt. Der Titel der Ausstellung war ja auch: „Entscheiden. Eine Ausstellung über das Leben im Supermarkt der Möglichkeiten.“ Das heißt, dass man sich im echten Leben auch wie in einem Supermarkt entscheiden muss. Wir treffen täglich etwa 20.000 Entscheidungen. Erfahren haben wir, wann man eher mit dem Bauch und wann eher mit dem Kopf entscheidet. Gehen wir bei unserer Entscheidungsfindung mehr nach Gefühl oder Verstand?

Insgesamt fanden wir den Ausflug ziemlich lustig. Wir haben sogar gelernt, wie wir Entscheidungen besser treffen können.

Liv Sendobry und Josefine Mucha, 7kw

RECHERCHETERMINE AUF DEM EXTREMWETTERKONGRESS

Jedes Jahr im September findet in der Hamburger Hafencity der Extremwetterkongress (EWK) statt, ausgerichtet vom Institut für Wetter und Klimaforschung in enger Zusammenarbeit mit der TUHH. Schüler und Schülerinnen der Goethe Schule Harburg nehmen schon seit einigen Jahren immer wieder am dazu gehörigen Bildungsprogramm teil. Das heißt, sie besuchen Vorlesungen von Klimaforschern, belegen einen Workshop oder beteiligen sich mit einem eigenen Ausstellungsstand.

In diesem Schuljahr besuchten die Schüler und Schülerinnen des neu entstandenen Zeitungsmacher-Profils (7zm) den EWK als Reporter. An drei Tagen nahmen sie an ganz unterschiedlichen Veranstaltungsarten teil. Sie belegten am Montag, den 26.9.16 einen Workshop zum Thema Boden-untersuchung in der modernen Hafencity-Universität, erkundeten einen Tag später auf einem Außentermin den letzten „Urwald“ Hamburgs, das Heuckenlock auf der Halbinsel Wilhelmsburg, und waren schließlich am Ende der Woche zu einem Gesprächstermin mit Herrn Koops vom Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer Hamburg verabredet, um über die Deichbau- und Deichsicherungsmaßnahmen in Hamburg zu sprechen.

Recherchieren, das haben so alle intensiv erfahren, bedeutet für einen Reporter also, nach einem aktuellen Thema suchen, sich auf den Weg machen, um interessante Menschen zu treffen und zu befragen und neue Erlebnisse genau zu dokumentieren. Seitenweise Notizen entstanden, vielfältige Fotos wurden geknipst und schließlich mit viel Mühe erste Berichte verfasst. Nachzulesen sind diese auf der Homepage der Goethe Schule Harburg.

Jana Wandrow

GEHT SCHÖN DEMONSTRIEREN!

Obwohl das Thema „Öko“ in der Schule schon in vielen Varianten behandelt wurde, gelang es unserem Theaterpädagogen Simon Oelsner die Projektwoche abwechslungsreich und spannend zu gestalten. Ausgehend von der Idee, als Abschlusspräsentation eine „Öko-Demonstration“ vorzuführen, erstellten die Schülerinnen und Schüler Collagen und Plakate.

Besonders engagiert bei der Sache waren die Kinder, als es um Videoaufnahmen ging, die später während der Vorführung auf der großen Leinwand eingespielt werden sollten. Simon fiel es leicht, auch zurückhaltende Kinder zu motivieren und alle nach ihrem Können zu integrieren. Daher war der 6c bei der Aufführung am Freitag vor Eltern, Verwandten und Freunden viel Beifall sicher.

Stefanie Nienhaus

DIE HOHE KUNST DER PAPIERHERSTELLUNG

Wir haben in der Klasse 5f ein großartiges Projekt durchgeführt: das Peace Paper Project. Jana und Drew sind zwei Profis, die uns in die hohe Kunst der Papierherstellung eingeführt haben.

Früher brauchte man für die Papierherstellung ein ganzes Dorf – wir haben es mit einer ganzen Klasse gemacht. Papierschöpfen ist ein uraltes chinesisches Geheimnis, welches wir hier jetzt lüften wollen: Es ist

ein vielstufiger Arbeitsprozess, der jeweils mit Sorgfalt, Geschick und Ruhe durchgeführt werden muss.

Wir haben zunächst alte Baumwolltextilien zerkleinert und mit viel Wasser die Papiergrundmasse angesetzt. Das Schöne ist, dass das Papier die Farbe bekommt, welche der Stoff vorher hatte. So ist unser Ergebnis wunderbar bunt und vielfältig. Der Papierbrei wurde in

der „Holländer“-Maschine immer weiter zerkleinert und ganz fein zersetzt. Wenn der „Pulp“ sehr homogen ist, wird er in ein großes Schöpfgefäß umgefüllt. Dort schöpft man in einer geschickten Bewegung mit einem sehr feinmaschigen Sieb in einem Schwung eine Lage Fasern ab. Sie müssen sehr gleichmäßig verteilt sein, daher schüttelt man vorsichtig und schnell, während das Wasser durch den Schöpframen abfließt. Jetzt lässt man die weitere Feuchtigkeit abtropfen und geht zur nächsten Station. Die Siebrahmen werden mit geschicktem Schwung umgedreht und auf eine Stofflage ausgebreitet. Dort werden sie zugedeckt, so dass jedes Blatt schön eingepackt ist und „schlafen“ kann. Jeder Schüler legt einen kleinen Notizzettel mit seinem Namen an das Blatt, damit jeder hinterher weiß, wer welches Papier hergestellt hat. Anschließend kommt der große Stapel zwischen zwei Holzplatten und wird gepresst, damit das Wasser herausläuft. Die Trockenmaschine bläst zum Abschluss warme Luft durch den Stapel und holt die Restfeuchtigkeit aus dem Papier.

Nach 12 Stunden, also am nächsten Morgen ist es so weit: Unser Papier ist fertig! Zwischen den Stoffbahnen finden wir jede Menge feines buntes Papier, welches in seiner Struktur an feines Löschpapier erinnert.

Überall gab es ständig etwas zu tun. Die ganze Klasse war immer intensiv beschäftigt und im Einsatz. Die Schüler haben sich großartig eingebracht und wirklich durgehend engagiert mitgewirkt. Sie haben sehr viel gelernt. Es war ein unglaublich vielfältiges und kreatives Projekt. Alle waren sehr ausgeglichen und mit vollem Herzen dabei: Das ist Recycling pur!

Ulrich Timm

UMWELT ERFORSCHEN UND MITGESTALTEN

Die Profilklasse Save the Moment engagiert sich für die Gestaltung der Umwelt immer wieder in vielfältiger Weise.

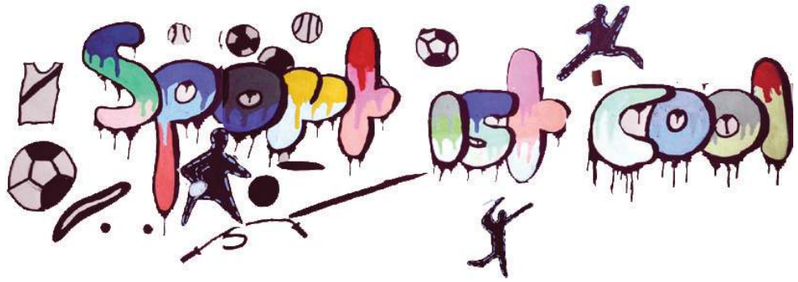
Über ein Jahr lang, bis Anfang 2017, kooperierte die Klasse von Frau Spiering mit dem Wälderhaus in Wilhelmsburg im Rahmen des Forschungsprojektes „Wald verstehen“, das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert wurde.

Die SchülerInnen erforschten unter anderem das Gelände der internationalen Bauausstellung Wilhelmsburg, lernten im Science Center und im Gelände die einzelnen Bestandteile und Zusammenhänge im Ökosystem Wald kennen und in den Wäldern der Harburger Berge anzuwenden. Sie setzen sich mit der Bedeutung des Waldes für das Klima auseinander.

Durch die erfolgreiche Teilnahme an dem Wettbewerb „Fotoklima“ des LI-Hamburg wurde die Klasse Save the Moment zum Klimaschutz-Multiplikator in der eigenen Schule. Zwei Gewinnerteams aus der Klasse gewannen für die Schule die große Multivisionsshow „REdUSE“. Diese Veranstaltung inspirierte weit über 500 SchülerInnen aus der Mittelstufe, sich in der Projektwoche zum Thema Öko im Frühjahr 2017 besonders mit der Nachhaltigkeit im Umgang mit den natürlichen Ressourcen auseinanderzusetzen. Vorangegangen war im Sommer 2016 die Preisverleihung im LI Hamburg durch den Umweltsenator Kerstan an zwei Teams mit den Themen „Klimagerechtigkeit statt Klimaflucht“ und „Vom Klimasünder zum Klimaschützer“.

Kreativ ging es auch im Sommer 2016 auf dem Sportplatz an der Außenmühle zu. Dort hat der Fachbereich Sport einen großen Container für die Lagerung von Sportzubehör für die GSH aufgestellt. Vom Fachbereich und den SchülerInnen wurden schließlich die Entwürfe von Lennart Ernst, Safi Sheragha, Jana Lang und Julie Klindtworth ausgewählt. Über lange Zeit machte das Wetter den Arbeiten an dem Container einen Strich durch die Rechnung. Dann übertrugen die SchülerInnen endlich gemeinsam die Entwürfe und gestalteten diese mit professionellen Graffiti-Sprayfarben farblich.

Marianne Spiering



Klimagerechtigkeit statt Klimaflucht

Vom Klimasünder zum Klimaschützer

MUSTEREXPERIMENTE UM DIE ECKE

Im Rahmen des Projektes „Nachwuchscampus“ arbeitet die GSH eng mit einem im naturwissenschaftlichen Bereich arbeitenden Unternehmen sowie der TUHH zusammen. Ziel ist es unter anderem, in der Schule die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) zu unterstützen und Einblicke in MINT-Berufe zu ermöglichen. Das kooperierende Unternehmen hat durch den engen Kontakt zur Schule gute Chancen, rechtzeitig vor dem Schulabschluss bei unseren Jugendlichen Neugier auf MINT-Berufe zu wecken, geeignete Bewerber kennen zu lernen und diese später in ihrem Unternehmen auszubilden. Die so entstehende Win-win-Situation wird von beiden Seiten sehr geschätzt.

Zu Beginn einer Projektarbeit recherchieren unsere Schüler zum Beispiel über Struktur, Tätigkeitsbereiche und Produktionsabläufe ihres Partnerunternehmens im Bereich der MINT-Berufe. Die Jugendlichen erarbeiten Unternehmenspräsentationen, die sie selbst vor Firmenvertretern im Unternehmen vortragen. Während eines aktiven Firmenbesuchs gibt es eine Führung durch alle Unternehmensbereiche. Hier lernen die Schüler erstmals reale MINT-Arbeitsplätze kennen, und es kommt zu Begegnungen mit Mitarbeitern verschiedener Berufsgruppen.

Als wichtige Schnittstelle zwischen Schule und Unternehmen stellt die TUHH je nach Fachgebiet des Unternehmens Materialkisten zusammen, die in die Schule geliefert werden. In der nun beginnenden Experimentierphase führen unsere Jugendlichen in der Schule Versuche durch, in denen typische Entwicklungs-, Produktions- oder Analyseverfahren nachgestellt werden. Dieser Schritt ist besonders wichtig, um das konkrete Fachgebiet des Unternehmens unseren Schülern zu verdeutlichen. Mithilfe der Experimente erleben sie hautnah die Bedeutung der MINT-Schulfächer für die MINT-Berufe des Unternehmens.

Höhepunkt des jedes Jahr einmal stattfindenden Projekts „Nachwuchscampus“ ist die große öffentliche Abschlussveranstaltung mit ca. 500 Gästen und Aktiven an der TUHH. Hierfür gestalten unsere Schüler einen Informationsstand, mit dessen Fotos und Texten sie die vielen Besucher über Tätigkeitsfelder des Unternehmens informieren. Im Anschluss daran führen die Jugendlichen im großen Hörsaal des Audimax vor all den vielen Leuten Musterexperimente durch. Dieser Moment ist für unsere Schüler stets ganz besonders spannend und aufregend. Und: Sie sind hinterher sehr stolz, dass sie das alles geschafft haben!

Im gerade zu Ende gehenden Schuljahr wurde die GSH durch die 8sc (Frau Zander) und 9ups (Frau Fittkau) vertreten. Die 8sc kooperierte mit der Firma August Prien, während die 9ups und die Firma HOBUM zusammen arbeiteten.

Weil die HOBUM innerhalb von 20 Minuten zu Fuß von der GSH erreicht werden kann, konnten die Schüler der 9ups stets spontan zur Firma gehen, um für ihre Recherchen bei der Geschäftsführung weitere Informationen zu erhalten oder für die geplante Unternehmenspräsentation zu fotografieren.

Vielen Schülern waren bisher nur die großen Buchstaben HOBUM, die an einem der Firmengebäude hängen, aufgefallen. Nach Teilnahme am Nachwuchscampus haben alle viel dazu gelernt: Auch, dass die Firma Früchte bzw. deren Samen (z.B. Sonnenblumenkerne, Sojabohnen) importiert, aus deren Ölen in komplexen naturwissenschaftlichen Verfahren Schäume produziert werden, welche wiederum Grundlage für die Herstellung von Industrieschäumen sind. Diese werden beispielsweise für die Produktion von Matratzen und Surfbrettern weiter verwendet.

Während ihrer Projektarbeit wurde der Umweltklasse deutlich, wie wichtig es ist, dass auch die von der Firma HOBUM importierten Samen in ihren Anbauländern nachhaltig – also ressourcenschonend – angebaut werden. Ebenso spannend war der Einblick in die verschiedenen im Unternehmen vorhandenen Berufsgruppen – vor allem die ausgeübten Berufe im Bereich Chemie.

Die Zusammenarbeit zwischen unserem Umweltprofil und der HOBUM hat beiden Seiten sehr viel Freude bereitet. Der tolle Kontakt zu unseren netten und freundlichen Schülern hat schließlich die beiden Geschäftsführer dazu veranlasst, erstmals ab 2018 im Unternehmen Ausbildungsplätze im Berufsfeld Chemikant/Chemielaborant einzurichten. Dies wiederum hat dazu geführt, dass eine Schülerin der 9ups in den Ferien bei der HOBUM ein freiwilliges Praktikum durchführen möchte.

Wir sind sehr stolz auf die erfolgreiche Kooperation der GSH-Schüler mit den ortsansässigen Firmen. Das unter konzeptioneller und organisatorischer Leitung von der TUHH betreute Projekt „Nachwuchscampus“ wird inzwischen auch vom Wirtschaftsverein gefördert. Wenn am Ende einer Projektarbeit sogar Praktikums- und Ausbildungsplätze dabei herauskommen, macht uns das besonders stolz!

Bettina Fittkau

DER VORLESEWETTBEWERB

Am 29. März diesen Jahres fand der Bezirksentscheid des Vorlesewettbewerbs in der Stadtteilschule Stübenhofer Weg statt. Hierfür mussten im Vorwege an den verschiedenen Schulen die besten Leser der Klasse im Jahrgang sechs gegeneinander antreten. Die Schulsieger durften dann an dem Bezirksentscheid teilnehmen.

Ich fuhr nach der Schule mit Frau Stübe und meiner Mutter los. An der Schule angekommen, mussten wir erst einmal den Raum finden, in dem der Entscheid stattfand. Zur Jury gehörten Frau Müller-Krätzschmar vom LI, Herr Lüdemann von der Buchhandlung Lüdemann und ein Vertreter eines Verlages. Dann begann auch schon die erste Leserunde: Hier las jeder aus einem Buch seiner Wahl. Es waren sehr verschiedene Bücher dabei – es gab traurige, fröhliche und gruselige.

Nach der ersten Leserunde gab es eine Pause, in der wir die Bibliothek der Schule besichtigten. Die Bibliothek zeichnete sich durch viele neue, aktuelle und spannende Bücher aus. Wir verbrachten die ganze Pause dort und wollten am liebsten einige Bücher gleich mitnehmen. In der zweiten Leserunde mussten wir einen Fremdtext aus dem Buch von Astrid Lindgren „Die Brüder Löwenherz“ lesen. Dabei zeigte sich dann, wer in seiner Freizeit oft liest. Es gab große Unterschiede. Das Problem für mich an dem Textausschnitt war, dass dieser – so wie mein selbstgewähltes Buch – auch traurig war. Deshalb konnte ich leider keine weiteren Facetten beim Vorlesen zeigen.

So gewann letztendlich jemand anderes. Ich freute mich trotzdem über meine erfolgreiche Teilnahme und würde jederzeit wieder an einem Vorlesewettbewerb teilnehmen, weil es eine megatolle Erfahrung war.

Anna Eggert, Klasse 6f

KONTRASTE! KONTRASTE!

Am 14. November letzten Jahres unternahmen die modebegeisterten Schülerinnen der GSH einen Ausflug zu der jährlichen Modenschau der Akademie Jak. Die Präsentation fand im Schmidtchen, Klubhaus St. Pauli statt und die interessierten Mädchen aus unterschiedlichen Klassen und Jahrgängen der GSH fanden sich in einem kleinen, aber edlen Raum wieder. Models, Fotografen, Designer und Dozenten huschten eifrig zwischen den Gästen hin und her. Die Spannung stieg, bis das Licht gedimmt war, ein lauter Beat ertönte und die ersten Ensembles, vom Scheinwerferlicht verfolgt, auf den Laufsteg getragen wurden!

Die Entwürfe stammten von Mode-Design-StudentInnen aus unterschiedlichen Semestern, waren in vielerlei Hinsicht ganz verschieden gestaltet und konnten hautnah begutachtet werden. Einige Schülerinnen hatten sogar das Glück, in der ersten Reihe zu sitzen! Besonders spannend war diese Modenschau auch, weil die angehenden DesignerInnen – genau wie unsere Schülerinnen – zum Oberthema Kontraste arbeiteten! Aber auch der Aufbau und Ablauf einer Modeperformance war interessant zu beobachten und inspirierend!

Nächstes Jahr werden wir wieder zwischen den Zuschauern sitzen – vielleicht verspürt der ein oder andere Leser nun ebenfalls Lust, mit von der Partie zu sein? Dann schreibt gerne an anne.roettgers@goetheschule-harburg.de und/oder wählt das Fach Mode-Design als WP-Kurs. Selbstverständlich hat die Jak auch eine Website (www.jak.de), auf der Fotos von vergangenen Modeschauen, geplante Ausstellungen sowie Performances, aber auch unterschiedliche kreative Berufe vorgestellt werden. Auch ein Besuch der Akademie zum Tag der offenen Tür ist sehr empfehlenswert!

Anne Röttgers

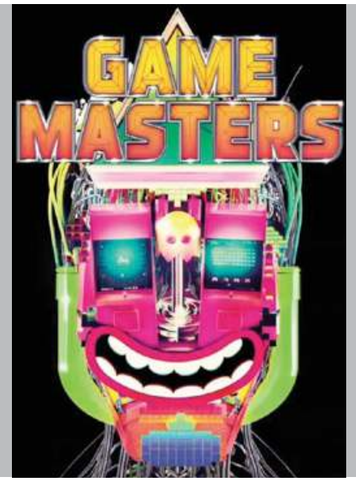
GAME MASTERS – COMPUTER SPIELEN IM MUSEUM

Am zweiten Flextag waren wir im Museum für Kunst und Gewerbe in der Ausstellung Game Masters. Dort konnte man über 100 Games ausprobieren. Das waren sowohl alte als auch neue Spiele, aber natürlich alle digital. Es gab viele Unterhaltungsgeräte aus der Zeit der Spielautomaten, aber auch neueste Konsolen, Smartphone-Games und 3D-Spiele. Alte Automatenspiele wie Pac-Man und Space Invader, Nintendos Super Mario, die bekannten Handygames Angry Birds und Minecraft oder das ganz aktuelle Dance Central, für das man keinen Controller mehr braucht, aber auch Indie-Games, die nicht so bekannt sind, waren dabei.

Daneben wurden Spiele-Designer vorgestellt und über 200 Objekte wie Entwurfsskizzen, Grafiken und Figurenmodelle ausgestellt. Manche Designer erklärten in Videoclips ihre Arbeit und wie sie Spiele entwickeln. Die Spieleentwickler sind dabei Künstler, Programmierer und Drehbuchschreiber.

Der Flextag war natürlich super, das Ausprobieren der Spiele hat Spaß gemacht. Das Drumherum, die Erklärungen der Designer und die Entwurfsskizzen, das in einem Museum ja schließlich nicht fehlen darf, war auch interessant.

Elias Bauer, Daniel Leinecker und Collin Truhn, 7kw



MAGISCHE MOMENTE AUF DEM IJSSELMEER

Wir, die 10os, haben unsere Klassenfahrt auf einem Segelschiff auf dem Ijsselmeer verbracht. Wir fuhren nach Lemmer, Stavoren, Hoorn, Lelystad und Kampen. Jede Stadt war auf ihre Art schön anzusehen, da es dort sehr viele historische Gebäude gibt. Ehrlich gesagt: Die meisten von uns waren am Anfang nicht begeistert gewesen von der Idee segeln zu fahren, aber bereits nach einer Stunde auf dem Schiff waren wir uns alle einig, dass es eine super lustige und aufregende Klassenfahrt wird. Wir hatten die ersten zwei Tage Sonnenschein und blauen Himmel, aber leider nur sehr wenig Wind, wodurch wir nicht wirklich segeln konnten und stattdessen mit dem Motor fahren mussten. An den letzten drei Tagen wurde es dann stürmischer, so konnten wir optimal segeln. Das war lustig, aber auch anstrengend, unsere Hände taten nach nur sehr kurzer Zeit weh, aber wir mussten gut zusammenarbeiten.

Ein paar Mutige von uns sind sogar ins eiskalte Meer gesprungen oder am Mast des Schiffes hochgeklettert. Viel Platz hatten wir unter Deck nicht, aber es gab trotzdem so gut wie keine Auseinandersetzungen. Mein schönster Moment war der erste Sonnenuntergang am Strand. Wie die Sonne hinterm Horizont verschwand, das war einfach hübsch und magisch!

Aber nichts konnte unsere Spieleabende übertreffen! Wir spielten jeden Abend bis in die Nacht „Uno“ und „Werwolf“, trotzdem wurden wir früh am Morgen mit der Musik von Herrn Preuße geweckt.

Die Zeit ging leider viel zu schnell vorbei. Danke an alle für diese wunderbare Klassenfahrt.

Michelle Jung, 10os

NERVENKITZEL UND BAUCHKRIBBELN: AUF KLASSENFAHRT AN DER OSTSEE

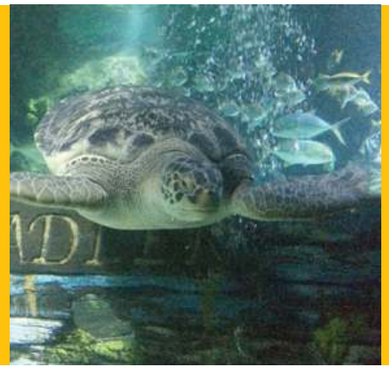
Nach schier unerträglich langem Warten auf die Bekanntgabe der Zimmerverteilung ging es am 7. Oktober für die 6d endlich auf die lang ersehnte Klassenfahrt nach Scharbeutz/Ostsee. Die Zimmer waren schnell bezogen und somit Zeit, um das riesige Gelände und den Fußballplatz der Jugendherberge zu erkunden. Die neu gewonnene Ortskenntnis half direkt am Abend beim Versteckspiel. Dies erwies sich trotz Taschenlampen als gar nicht so einfach, denn es gab in jeder Runde Spieler, die sich einfach nicht auffinden ließen. Am Ende waren dann aber doch alle wohlbehalten und pünktlich zur Nachtruhe wieder in ihren Betten.

Der einstimmige Höhepunkt der Fahrt folgte gleich am Dienstag: ein Tag im Hansa-Park! Leider wurden wir bereits am Morgen durch prasselnden Regen geweckt. Das sollte die Stimmung und Vorfreude aber nicht trüben und spätestens nach der ersten Fahrt mit der Wildwasserbahn fiel das Wasser von oben kaum noch auf. So ging es also den ganzen Tag unbeirrt durch aufregende Loopings und steile Abfahrten, bei denen Nervenkitzel und Bauchkribbeln garantiert waren. Abends kehrten alle ein wenig durchgefroren und erschöpft, aber zufrieden zurück.

Ende des Tages fuhren alle mit neuem Mut und Selbstvertrauen zurück.

Am letzten Tag stand eine Steiluferwanderung an, die 5 Kilometer von Niendorf/Ostsee bis Travemünde führte. Dabei konnten wir uns mit herrlichem Blick auf die Ostsee eine frische Brise um die Ohren wehen lassen. In Travemünde angekommen, wurden die letzten Einkäufe für die am Abend anstehende Party getätigt. Gleichzeitig fand auch eine Disco für die gesamte Jugendherberge statt. So feierten wir gemeinsam in toller Atmosphäre das Ende einer sehr schönen Klassenfahrt, bevor die Eltern alle am nächsten Morgen wohlbehalten wieder in die Arme nehmen konnten.

Femke Jensen



Am nächsten Morgen tauchten wir zunächst in die faszinierenden Unterwasserwelten des Sea-Life-Centers in Timmendorf ab. Neben den beliebten Anemonenfischen, Seesternen, Rochen und Meeresschildkröten erzeugte die bis zu einem halben Meter großen „Seespinne“ bei vielen ein wenig Unbehagen. Ein interessantes, aber kurzes Schauspiel war die Piranhafütterung. Die gefräßigen Tiere machten sich blitzschnell über ihre Beute her und nach nur 20 Sekunden war alles restlos weg.

Eine Herausforderung wartete am Nachmittag in den luftigen Höhen des Waldhochseilgartens. Nach einer ausführlichen Einweisung in die so einfache wie geniale Sicherungstechnik konnten alle eigenständig verschiedene Parcours in ein bis 15,5 Metern Höhe erkunden. Egal wie viel oder hoch geklettert wurde, am

TERRASSENBAUPROJEKT IM SCHULGARTEN

Angefangen hatte es mit der Idee, eine nach Süden ausgerichtete Böschung im Schulgarten zu terrassieren, um mehr Beetflächen für die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe zu schaffen. Nach der Idee kamen die Planung und die Organisation. Herr Krause ist zwar ein Tausendsassa, aber ohne Erfahrung im Bau von stabilen Stützmauern für Beetterrassen. Zudem fehlte das geeignete Material, sodass Herr Krause den Kontakt zu der Garten- und Landschaftsbaufirma Koppermann herstellte.

Die Firma zögerte nicht lange und stellte einen Gesellen zur Verfügung, der uns anleitete. Zudem bekamen wir Werkzeuge, Schotter für das Fundament und Komposterde für die Befüllung der Beete kostenlos. Altes Kopfsteinpflaster für die Stützmauern und alte Kantsteine für eine Treppe schenkte uns der Bezirk Harburg. Die Steine holten wir während der Projektwoche im Februar vom Langenbeker Friedhof. Das war Schwerstarbeit – wir haben einen großen Container mit den Steinen gefüllt und, nachdem der Container von einem Trecker in den Schulgarten gebracht wurde, ihn dort wieder entladen.

Ein Schwerpunkt des Profils „Die Welt begreifen" ist Arbeitslehre und Schulgarten, sodass dieses Projekt ideal zu uns passte. Wir lernten durch die Projektwoche den Beruf des Landschaftsgärtners ziemlich gut kennen. Wir haben Schotterfundamente angelegt, Schnurgerüste gebaut, um die Stützmauern in der richtigen Neigung zum Hang (der Fachbegriff dafür ist Dossierung) zu bauen und das Trockenmauerverfahren erlernt. Vor allem aber haben wir durch unsere eigene Arbeit etwas Produktives geleistet und etwas geschaffen, das einen dauerhaften Wert für die Schule darstellt und wirklich toll aussieht.

Wir Schülerinnen und Schüler der Klasse 10wb identifizieren uns mit „unserem" Schulgarten, schließlich haben wir ihn auch wirklich selbst angelegt. Wir haben in dieser Woche jeden Tag mehr als sieben Stunden lang gearbeitet; es war zwar harte körperliche Arbeit, wir waren dennoch motiviert und hatten sogar eine Menge Spaß bei der Arbeit!

Die 10wb und Hannes Krause

FAHRRADTOUR NACH LAUENBURG

Als Belohnung für das Engagement bei unseren Umweltprojekten versprach Frau Fittkau uns eine umweltfreundliche Klassenausflug auf dem Fahrrad. Diese durfte dann sogar zweitägig sein. Mit Übernachtung – wie spannend!

Zuvor wurden unsere Fahrräder von Experten der Polizeiwache Lauterbachstraße auf Verkehrssicherheit geprüft: Erst, wenn an einem Rad Bremsen, Beleuchtung, Klingel sowie die Lenkung intakt waren, gab es die polizeiliche grüne Fahrrad-Prüfplakette. Nur wenige Drahtesel hatten Mängel und wurden vor der Klassenfahrt repariert.

Dann war es endlich soweit. Wir trafen uns in der Früh mit leuchtender Warnweste am Feuerwehrhaus in Harburg-Neuland. Diese hatten uns Eltern spendiert. Außerdem trugen wir einen Fahrradhelm.

Beides fanden die meisten nervig, aber am Ende haben wir doch eingesehen, dass es gut und wichtig war. Trotz unserer Müdigkeit war die Stimmung toll. Wir bildeten eine lange Fahrradkette, und los ging's! Wir radelten fröhlich entlang des Elbdeiches; durch Over, Fliegenberg usw. – immer auf dem sehr Radfahrer-freundlichen und verkehrsarmen südlichen Elbe-Radweg.

Es dauerte nicht lange, bis wir die erste Panne hatten. Wir hätten nicht erwartet, dass noch viele weitere folgen würden! Jedes Mal, wenn etwas passierte, riefen wir es uns gegenseitig zu – nach vorn bis zu Frau Fittkau, in die Mitte zu Frau Eitzen und nach hinten bis zu Herrn Kietzke, bis am Ende jeder von uns Bescheid wusste. Der Betreffende rief dann „Haaaaaaalt", und alle wussten, dass etwas nicht in Ordnung war.

Unsere Lehrer hatten Walkie-Talkies, um während der Fahrt schnell und unkompliziert miteinander kommunizieren zu können. Da wir auch Klassenkameraden haben, die handwerklich begabt sind, waren die Pannen nicht schlimm. Ganz im Gegenteil: Weil wir uns darauf verlassen konnten, dass sie ziemlich schnell behoben würden, haben sie unsere Stimmung sogar noch beflügelt!!

Kaum zu glauben, aber irgendwie haben die vielen Fahrradpannen uns sogar Spaß gemacht. Dann nämlich war Gelegenheit für eine Pause, ein spontanes Picknick im Gras oder ein kleines Nickerchen in der Sonne, bis es wieder hieß: „Es geht weiter!"

Nach 57 Kilometern in neun Stunden kamen wir heil, erschöpft und stolz in der Jugendherberge „Zündholzfabrik" an. Endlich konnten wir den Helm absetzen, und unsere Handys verschwanden im Safe.

Wir hatten viel Freizeit, und in kleinen Gruppen erkundeten wir die Gegend: Einige gingen in den benachbarten Wald, andere sahen sich die wunderschöne Altstadt an. Am Abend hatten wir uns fast alle in einem Zimmer versammelt, um uns zu unterhalten (das geht auch ohne Handy!!), bis wir irgendwann von den Lehrern ins Bett geschickt wurden – schließlich erwartete uns am folgenden Tag ein langer Rückweg auf dem nördlichen Elbe-Radweg.

Am nächsten Tag machten wir uns reichlich Proviant und begaben uns auf den Weg zurück – bei viel Gegenwind und Regenschauern. Während der Radtour entstanden zahlreiche lustige Fotos. Zum Schluss schossen wir noch ein schönes Gruppenfoto.

Am liebsten wären wir sogar noch ein paar Tage weiter geradelt.

Dieser Ausflug schweißte unsere Klasse enger zusammen, und wir sind eine tolle Gemeinschaft geworden.

Elif Caliskan und Olivia Zeligowski, 9ups

BEI SCHMUDDELWETTER IN DER HAFENCITY

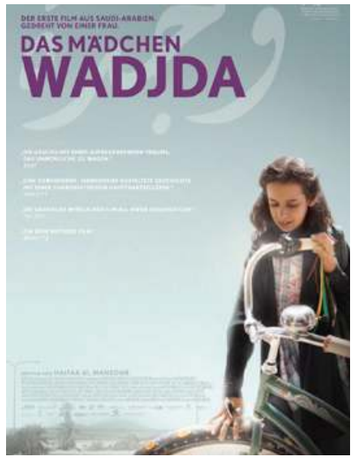
Als wir in der Hafencity herumgelaufen sind, war es total kalt und windig. Wir waren aber ja auch an der Elbe. Während unseres Spaziergangs durch die Gebiete der Hafencity erklärte uns ein Student, wie die Hafencity entstanden ist. Er beschrieb, wie es hier früher aussah und was in den alten Gebäuden war. Und er erzählte, wer jetzt in den neuen Häusern wohnt, etwa Helene Fischer. Es sollen aber auch nicht so reiche Leute hier leben.

Ausgangspunkt unseres Rundgangs war die U-Bahn-Station Hafencity. Die ist beeindruckend und sieht ganz anders aus als unsere Station Harburg-Rathaus. Wir haben uns verschiedene Gebäude und Plätze angesehen. Ein Haus sah aus, als hätten die, die es gebaut haben, nicht richtig hingesehen. Ein anderes hatte einen Garten auf dem Dach. Eine Schule dort hat auf dem Dach ihren Schulhof. Im Unilever-Gebäude haben wir uns länger aufgehalten. Es sieht aus wie ein Haus aus dem Film „Passengers".

Der Student ist bei der Hafencity angestellt. Er arbeitet im Osaka NachhaltigkeitsPavillon. In dem waren wir auch. Der Ausstellungspavillon informiert über nachhaltige Stadtentwicklung. Er ist mit gebrauchten Europaletten eingerichtet und bietet multimediale Informationen. Hier wurde uns erklärt, was Nachhaltigkeit überhaupt bedeutet. Das wussten wir aber schon, weil wir uns damit ja in der Projektwoche beschäftigt hatten.

Marcel Klisch und Yury German, 7kw

IM PROGRAMMKINO



Wir sind ins Kino gegangen. Allerdings nicht wie sonst zu Fuß ins Cinemaxx beim Phoenix-Center, sondern mit Bus und Bahn in ein Programmkino, wie Herr Fay es nannte. Der Weg war lang. Als wir ankamen, wussten wir gar nicht, dass wir angekommen sind. Das Kino sah gar nicht aus wie ein Kino, sondern wie ein richtig altes Gebäude. Innendrin sah es sehr schön aus. Der Raum, in dem wir den Film geguckt haben, war so groß wie in einem Theater.

Andere Schülerinnen und Schüler von anderen Schulen waren auch da. Darum war es anfangs laut. Doch als der Film anfing, war es still. Wir dachten, dass es ein langweiliger Film wäre. Das stimmte dann aber nicht. In dem Film geht es um ein Mädchen, das im Iran lebt. Das Mädchen heißt Wadjda. Wadjda geht in eine Schule, in der nur Mädchen sind. Sie und die anderen müssen ein Kopftuch tragen. Eines Tages sieht sie einen Freund Fahrrad fahren. Von diesem Moment an ist sie neidisch und möchte auch ein Fahrrad. Doch ihre Mutter sagt, dass ein Mädchen kein Fahrrad fahren soll. Allerdings ....

Mehr wollen wir hier nicht verraten. Wir empfehlen, den Film zu gucken.

Sara Djordjevic und Dilan Sari, 7kw

GRUSELIGER AUSFLUG

Am ersten Flextag war die 7kw im Hamburg Dungeon. Bevor der Gruselspaß beginnen konnte, mussten wir mit der S-Bahn bis zu den Landungsbrücken fahren. Vor dem Dungeon wurden wir aufgerufen und von uns wurde ein Gruppenbild gemacht. Anschließend haben wir eine Einführung bekommen und dann endlich ging es los. Es ging zunächst in einen Fahrstuhl, mit dem wir abstürzten. Das Dungeon präsentiert die dunkle Seite der Geschichte Hamburgs wie den Großen Brand 1842 und die Inquisition. Klaus Störtebeker wird auch vorgestellt. Es gibt verschiedene Attraktionen, einen freien Fall und eine Wasserbahn. Und es gibt Schauspieler, die uns erschreckt haben. Manchmal hat man sich so richtig gefürchtet.

Als wir wieder draußen waren, haben wir einen der Schauspieler getroffen. Er war ganz anders als im Dungeon, obwohl er noch gruselig aussah. Wir haben uns mit ihm unterhalten und ein Foto gemacht. Wir fanden den Ausflug gruselig und würden ihn natürlich gerne wiederholen.

Liv Sendobry und Semia Köse, 7kw

KIRA

Kira ist eine Hundedame und der Golden Retriever von Frau Bernstdorf. Die beiden waren in der 5d zu Besuch. Kira hat eine lange „Schulhund-Ausbildung" hinter sich. Unter anderem lernte sie nicht zu schnappen, bei Fuß und Sitz. Frau Bernstdorf erlaubte sogar, dass wir an der Pfote nach Krallen suchen! Kira bekam für jeden geglückten Trick einen kleinen Hundekuchen. Kira schlief meist und bekam von dem ganzen Trubel nichts mit.

Frau Bernstdorf erzählte, dass Hunde blaue Spielzeuge, zum Beispiel Quietschbälle, besser sehen als rote Spielzeuge. Im Nu waren zwei Stunden herum. Immer noch sprechen einige über den Besuch von Frau Bernstdorf, aber vor allem über Kira.

Jette Block, 5d

FLAMMENDE REDEN

Seit ein paar Jahren dürfen unsere Oberstufenschüler der beiden PGW-Profile in der Herbst-Projektwoche den großen Plenarsaal des Harburger Rathauses für ein Planspiel nutzen. Bei dieser Einführung in die Kommunalpolitik übernehmen die Schülerinnen und Schüler des ersten Studiensemesters die Rollen von Politikern. Als Ratsmitglieder müssen sie ihrer Rolle entsprechend bestimmte Interessen und Ziele verfolgen, aber entwickeln gleichzeitig auch ein tieferes Verständnis für die ablaufenden Prozesse der Meinungs- und Entscheidungsfindung auf kommunaler Ebene.

Das Planspiel „Fläche nutzen statt verbrauchen“ bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, als Ratsvertreter/innen unterschiedlicher Parteien über ein konkretes Planungsszenario zu diskutieren, fachlich zu streiten und letztendlich abzustimmen. Hierzu müssen sie sich zunächst in das Thema einlesen und ihre Rolle studieren, bevor sie sich in den Fraktionssitzungen ihrer Partei auf eine Linie einigen, die sie dann in den anknüpfenden Ausschuss- und Ratssitzungen vertreten. Die Ratssitzungen finden im großen Plenarsaal statt und werden von dem zuvor gewählten Bürgermeister geleitet. Hier vertreten dann Einzelne am Rednerpult die erarbeiteten Positionen, halten Gegenreden oder stellen Änderungsanträge. Am Ende muss jedoch ein Beschluss gefasst werden!

Die Schüler und Schülerinnen diskutieren bei diesem Planspiel nicht nur über politische Themen, sondern schlüpfen regelrecht in ihre Rolle und halten flammende Reden oder streiten wie die Parlamentarier im Bundestag.

Dass Politik anstrengend ist und auch gar nicht so simpel, wie es von außen oft wirkt, zeigt die Aussage einer Schülerin: „Mir ist klar geworden, dass Entscheidungen treffen gar nicht so einfach ist, wie es aussieht.“

Katrin Vonhoff

DISKUSSION ÜBER PRESSEFREIHEIT

Ein Teil des Profils „Medien und Gesellschaft“ von Herrn Lupp hatte die Möglichkeit, eine Veranstaltung des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ zu besuchen. Die Veranstaltung fand in der Körber-Stiftung in der Hafencity statt. „Pressefreiheit in Gefahr“, so lautete der Titel. Es war eine Podiumsdiskussion, an der die deutsch-amerikanische Journalistin Cathryn Clüver, der türkische Journalist Can Dündar und die russische Journalistin Galina Timtschenko teilnahmen.

Dündar wird in der Türkei politisch verfolgt und lebt im Exil in Berlin, da er 2015 in der bekannten türkischen Zeitung „Cumhuriyet“ von Waffenlieferungen der Türkei an syrische Islamisten berichtet hatte. Aufgrund dessen wurde er zu einer Gefängnisstrafe wegen Hochverrats verurteilt (Anmerkung: dieses Urteil war bei Redaktionsschluss noch nicht rechtskräftig). So gelang es Dündar, vor der Haft nach Europa zu fliehen. Bei der Diskussion erzählte er, wie schwierig es für Journalisten in der Türkei geworden sei, zu arbeiten – vor allem nach dem versuchten Putsch im vergangenen Sommer.

„Die gesamte Presse wird bedroht“, so Dündar. Viele Kollegen seien bereits im Gefängnis oder würden gerade erst entlassen werden. Das führe bei den noch verbliebenen Journalisten zu großer Angst. Sie überlegten sehr genau, über was sie schreiben können, damit sie nicht verhaftet werden. Daraus folge, dass die Menschen in der Türkei oft nicht mehr objektiv informiert werden könnten – als Beispiel nannte er das Präsidentschaftsreferendum. Der türkische Präsident Erdogan würde nach einem Sieg mit einer großen Machtfülle ausgestattet werden und könnte regieren, ohne Entscheidungen mit dem türkischen Parlament abstimmen zu müssen. Dündar und viele andere kritischen Journalisten in der Türkei befürchten, dass ihr Land sich zu einer Diktatur entwickelt.

Ähnliches berichtete auch die russische Journalistin Timtschenko. In Russland seien in den Chefetagen vieler Medien in den vergangenen Jahren regierungstreue Journalisten platziert worden. Kritische Journalisten seien dagegen entlassen worden. Daraus folge, so Timtschenko, dass nur noch positiv über Präsident Putin und seine Politik berichtet werde. Auch Clüver schildert ähnliche Szenarien, die nun unter der Präsidentschaft Trumps stattfänden.

Dündar forderte zum Schluss der Diskussion von der Bundesregierung klare Worte gegenüber Erdogan und anderen autokratischen Politikern. Er rief außerdem zu Solidarität mit verfolgten Journalisten auf. Alle Medien überall auf der Welt sollten über Journalisten und Journalistinnen und deren Arbeit in Ländern wie der Türkei oder Russland berichten. Nur so könne Druck auf diese Regierungen ausgeübt werden und den unterdrückten Journalisten gezeigt werden, dass sie nicht alleine sind. Damit könne die Pressefreiheit, beispielsweise in der Türkei, gerettet oder wiederhergestellt werden, so Dündar. Zum Ende dieser informativen und vor allem aktuellen und wichtigen Diskussion gab es die Möglichkeit, mit anderen Zuschauern zu diskutieren und sich auszutauschen und so den Abend langsam ausklingen zu lassen.

Neele Behrendt, 13b

EIN PROFIL WIRD ZUR PLATTFORM FÜR UNTERRICHTSENTWICKLUNG

21 hochmotivierte Schülerinnen und Schüler, 1 Lehrer, 1 Profil mit 10 Wochenstunden für epochalen Unterricht in den Fächern Bio, Geo und Seminar – und ein projektorientierter Unterricht an x Schnittstellen zur angewandten Wissenschaft… beste Bedingungen, um klassische Grenzen von Unterricht zu überschreiten.

Die Klasse als Ökosystem?

Noch ist unser erstes Profiljahr nicht zu Ende, fiebern wir unserer Studienreise in das Ebro-Delta Mitte Juni entgegen, starten erste inhaltliche Vorbereitungen für Begegnungen mit einer ökologisch extremen mediterranen Landschaft und den in ihr forschenden Wissenschaftlern.

Aktuell befinden wir uns in inmitten des zweiten Semesters und arbeiten auf verschiedene Projekte aufgeteilt. Bei oberflächlicher Betrachtung entsteht das Bild einer vermeintlich weitreichenden Fragmentierung: Emil und Felix basteln an einer modellhaften Aquaponic-Anlage zur praxisorientierten Didaktisierung von Trophiestufen, Messungen der C- und N-Flüsse im System. Leihweise erhalten sie vom Institut für Hygiene und Umwelt ein Chlorophyllmessgerät, das Rückschlüsse auf die Biomasse planktischer Primärproduzenten erlaubt und z.B. anhand der Fluoreszenzunterschiede verschiedener Chlorophylle zwischen Grün und Blaualgen (= Cyanobakterien) unterscheiden kann. Janine und Dao bauen zeitparallel Excel-Templates für unser interaktives digitales See-Modell, Auswertungshilfe für unsere Gewässerexkursion zum Neuländer mit Wissenschaftlern des Instituts für Hygiene und Umwelt. Ivo prüft gerade, ob er für die Klasse analog zu unserem digitalen Seemodell eine Vorlage für ein Poster zu Trophiestufen in ökologisch bewirtschafteten Reisfeldern entwirft, die wir im Ebrodelta beproben werden. Ilya interessiert sich mit seinem speziellen Ichthyologischen Interesse nicht nur für die Populationsdynamik der Fischbestände im Neuländer See, zu denen er gerne eine Auswertung manchen würde. Er dockt zusätzlich an unsere Unterrichtseinheit zur nachhaltigen Fischerei nach Maximum Sustainable Yield (MSY) an und wird sich während der Studienreise bei lokalen Fischern über Nachhaltigkeitsansätze des Fischereimanagements im Küstenvorfeld des Ebro-Deltas informieren, nachdem Niklas und Anna mit ihm gerade erst eine Exkursion zur Stadtentwicklung in Sankt Georg für die Klasse vorbereitet und angeleitet hatten, einem sozioökonomisch stark gespaltenen Stadtteils. Stadtentwicklung ist Semesterthema in Geo - und Daniel arbeitet an der Ausgestaltung eines gemütlichen abendlichen Vortrags zur Geschichte und Stadtentwicklung Barcelonas, bettet so unseren Besuch der Stadt am Ende der Studienreise in unseren Unterricht ein. Wer fließend Spanisch spricht, ist im Vorteil, Daniel erschließt uns Informationsquellen, zu denen wir sonst keinen Zugang hätten. Nils, Melanie, Nele, Marcel und Alex hingegen bereiten sich gerade auf ihre Abschlusspräsentation am Institut für Technische Mikrobiologie der TUHH vor, sie hatten vier Wochen lang das Online Projekt „Mikroben im Einsatz“ (MIKIE) erproben geholfen. Melanie, Nele und Marcel konzipieren zusätzlich auf den fachlichen Grundlagen von MIKIE eine Beispielaufgabe für das schriftliche Abitur im Fach Biologie zur technischen Produktion von Phytase unter Verwendung transgener Mikroben. Alex entwickelt zusätzlich zu seinem MIKIE-Einsatz eine Vakuumpumpe zum Messen der CO2-Produktion von Hefe in unserem YEAST!-Projekt für Kniffelix, dem TUHH-Kinderforscherbeitrag in der Hamburg Open Online University, in dem er mit Valentin, Nils, Melanie, Marcel, Nele, Anna und Roland auch in der Projektwoche gearbeitet hatte, eingebettet in Hefeversuchen der gesamten Klasse im Biologieunterricht. Für seine Vakuumpumpe hat Alex sich gerade ein Bauteil in China anfertigen und zuschicken lassen, tsirrr! Nils führt, parallel zu seinem MIKIE-Engagement, mit Michel weitere Messungen an einer neu in der Elbe eingeschleppten, taxonomisch noch nicht genau bestimmten Muschelart durch, die wir bereits im Oktober mit der gesamten Klasse ökologisch näher untersucht hatten. Diese Ergebnisse stellen wir Wissenschaftlern in der Universität Hamburg und der Umweltbehörde zur Verfügung. Caro und Celina machen uns gerade im gemeinsamen Unterricht fit für die zentralen Prüfungen im Fach Geo zum Semesterthema Stadtentwicklung und prüfen auch beispielhafte Möglichkeiten, wie auf der Grundlage des sog. ESNaS-Modells zur Messungen kognitiver Leistungen die Qualität von Präsentationen verbessert werden. So wie hier schaffen die zentralen Abiturprüfungen 2018 einen verbindlichen inhaltlichen Rahmen für alles, was wir machen. Und deshalb

verbinden immer wieder Sequenzen gemeinsamen Unterrichts die Vielzahl der individuell ausgerichteten Projekte.

Fördert individuelle Vielfalt Lernsysteme?

Genau dieses versuchen Fiona und Zoe zu erfassen. Die beiden machen sich gezielt darüber Gedanken, welche Tragfähigkeit das „System Klasse“ besitzen müsste, um ein stark selbstbestimmtes, Bildungsplankompetentes Lernen zu ermöglichen. Gibt es eine Art „Ökosystem Lerngruppe“? Fiona und Zoe machen uns so zum Gegenstand ihrer Überlegungen. Zur Beschreibung prüfen sie u.a. auch die Verwendbarkeit systemischer Modelle aus der Ökologie… besetzen Schüler im sozialen Gefüge der Klasse „ökologische Nischen“? Unter welchen Umständen unterstützt individuelle Vielfalt die gemeinsame Lernsituation – gibt es Analogien zur Stabilität dynamischer Gleichgewichte in Biozönosen durch Biodiversität? Wie kann unser Lernen so organisiert werden, dass alle von den individuell ausgestalten Interessen in unserer Klasse profitieren können? Fördert ein Gruppenbewusstsein Altruismus – oder gibt es letzteren gar nicht? In welchem Verhältnis stehen Kooperation und Konkurrenz? Unterstützen entsprechende Reflexionen persönliche Leistungen? Sozial eingebettet und positiv rückkoppelnd? Wir alle sind gespannt auf die Antworten!

Olaf Zeiske

STUDENTEN STÄRKEN SCHÜLER

Am 20. April startete ein neues Kooperationsprojekt zwischen der Technischen Universität Hamburg-Harburg und unserer Schule. Unterstützt wird dieses tolle Vorhaben durch den Harburger Integrationsrat. In diesem Projekt engagieren sich Studenten der nahegelegenen Uni ehrenamtlich als Mentoren, um Schülerinnen und Schüler mit ausländischen Wurzeln in ihrem schulischen Alltag zu unterstützen und zu motivieren. In dem Projekt SPLUS (Studenten stärken Schüler) sollen die Mentoren den Jugendlichen neben der Nachhilfe vor allem auch als Vorbilder Mut machen. Meist kommen die Studenten aus dem gleichen Land und sprechen die gleiche Muttersprache wie die Partnerschüler. Zwei Mal pro Woche treffen sich die Tandempartner (also Schüler und Student) entweder in der Schule oder auch in der Uni, wo sie sich zum Beispiel die dortige Bibliothek anschauen, gemeinsam in der Mensa essen und einfach mal über den Alltag reden, über sprachliche Besonderheiten, über Verständnisschwierigkeiten in Physik oder einem anderen Fach. Dabei sind auch andere Lernorte denkbar, vielleicht geht's bei schönem Wetter mal an die Außenmühle?

In lockerer Atmosphäre wird das besprochen, was gerade für den Schüler wichtig ist. Das Ziel ist, den Schülern neue Perspektiven aufzuzeigen, vorhandene Potentiale besser auszuschöpfen und ihnen damit neue Bildungs- und Berufschancen aufzuzeigen.

Susanne Debus

DIE GUTEN GEISTER DER BIBLIOTHEK

Obwohl die Schulbibliothek der GSH fast versteckt in der 2. Etage des V-Gebäudes am Ende des Flures untergebracht ist, wird sie regelmäßig in den großen Pausen von vielen jungen und älteren Schülern aufgesucht und komplett „eingenommen".
Kurz nach dem Klingeln der Schulglocke ist der große, helle Raum mit Leben gefüllt. Klassenkameraden spielen gemeinsam Uno oder Gregs Eiermatsch, Halli Galli oder Das verrückte Labyrinth. Andere Schüler lesen Comics oder finden im Neuheiten-Regal Lesestoff. Wünsche für weitere Neuanschaffungen können übrigens schriftlich in die „Wünsche-Box" gelegt werden.
Die Bibliothek der GSH verfügt über mehr als 5000 Medien. Dabei nehmen Unterhaltungsbücher den größten Raum ein, welche in Unter-, Mittel- und Oberstufe geordnet sind sowie nach speziellen Themen wie Fantasy, Fußball, Bücher für freche Mädchen, Krimis, Märchen und Pferde. Des Weiteren gibt es Comics, Mangas, DVDs und Hörbücher, neuerdings PC-/Video-Spiele und vor allem viele Sachbücher für Lehrer und Schüler. Letztere wurden erst vor einiger Zeit aktualisiert und nach dem System der Allgemeinen Bibliothekssystematik geordnet.
Eine Besonderheit stellt der wöchentlich wechselnde Büchertisch dar. Es werden die verschiedensten Themen vorgestellt, um damit möglichst viele Schüler zu erreichen. Inhalte waren: Fußball, Mittelalter, Action, Haustiere, Fantasy, Kunst, Islam und Christentum, Liebesromane und vieles mehr. Ideen für neue Themen können gern bei den Büchereihelfern geäußert werden!
Neuer Lesestoff wird in unregelmäßigen Abständen auch bei Lesungen in der Bibliothek vorgestellt. Im Juni 2017 fand in Zusammenarbeit mit dem Harburger Comic-Laden eine Veranstaltung zu Mangas und Comics statt.

Seit einiger Zeit finden sich auch zwei Computer zur Recherche, zum Finden von vorhandenen Büchern und zum Surfen im Internet in der Bibliothek. Der Andrang ist natürlich groß.
Die Bibliothek setzt insgesamt auf Digitalisierung. Seit drei Jahren werden alle Medien mithilfe von IServ ins digitale System eingepflegt. Somit funktioniert die Ausleihe und Rücknahme nun per Barcode-Scanner. Bücher können online über IServ von Schülern gesucht und vorgemerkt werden, und der aktuelle Thementisch wird ebenfalls auf der besagten Website angezeigt.
Im Nachmittagsbereich bietet die Bibliothek montags und mittwochs jeweils von 13:30 bis 15:30 Uhr eine Hausaufgaben-Hilfe an, die von Oberstufenschülerinnen geleitet wird. Das Angebot ist für alle Schüler offen und nicht an das ERWAN-Programm gebunden.
Wer bisher fast unerwähnt blieb, sind die guten Geister der Bibliothek, ohne die diese so nicht funktionieren würde. Da es nicht wie in jeder öffentlichen Bücherhalle eine fest angestellte Person gibt, die täglich während des Schulvormittags Bücher ausleiht, zurücknimmt, einordnet, beim Suchen hilft, Aufsicht führt usw., übernehmen diese Aufgaben elf ehrenamtliche Mütter und eine Oma, die ein wunderbares Team bilden. Jede Ehrenamtliche entscheidet selber, ob sie einmal im Monat, alle zwei Wochen oder jede Woche einen Dienst in der Bibliothek übernimmt.
Doch Unterstützung wird weiterhin benötigt, damit es zu weniger Ausfällen kommt oder um Öffnungszeiten auszuweiten.
Bei Interesse gerne melden bei linda.ackenhausen@goethe-schule-harburg.de

Linda Ackenhausen

SHOWTIME BEGEISTERT ALLE

Am 18. Januar 2017 hieß es zum inzwischen 11. Mal: „It's Showtime". Unterhaltsam und spektakulär zugleich war der Einstieg in den Abend: Während die Schülerinnen und Schüler der 9maa auf dem Doppeltrampolin Salti und Schrauben turnten, drehten zwei Mitschüler ganz gemütlich in ihrem knallroten Gummiboot ihre Runden durch die ausverkaufte Sporthalle der GSH.

Ein weiteres Highlight des Abends war der inzwischen auf 16 Sportler angewachsene Breakdance-Erwan-Kurs. Die große Überraschung: Auch viele Jungen tanzen gerne und auf einem unglaublich hohen Niveau! Großartig ist, dass sie sich trauen, vor einem so großen Publikum ihr Können zu zeigen – das ist nicht selbstverständlich! Doch klar ist, dass die Schülerinnen und Schüler der GSH nicht nur sportliches, sondern ebenso künstlerisches Talent haben, das sie mit den vielen ausgefallenen Verkleidungen unter Beweis stellen konnten. Für große Begeisterung beim Publikum sorgte die 9mab, die sich mit Tiermasken auf die Bühne begab. „Das Turnen mit den Masken ist natürlich besonders herausfordernd", so Frau Tusch, ihre Sportlehrerin und Tutorin, „da man durch die Masken kaum etwas sieht. Trotzdem haben die Kids ihre Akrobatikteile (Überschläge, Salti und Flickflack) auf dem Airtrack und Trampolin super hinbekommen." Die Oberstufenkurse zeigten zum Abschluss des Abends noch einmal Akrobatik auf höchstem Niveau. Die Schülerinnen und Schüler verstehen sich als Team, dies wurde deutlich beim Pyramidenbau, der ein hohes Maß von gegenseitigem Vertrauen voraussetzt.

Undenkbar wäre „Showtime" ohne die Unterstützung der Tüftler und Bastler unserer Schule. Neben ausgefeilter Lichttechnik kamen in diesem Jahr selbstgebaute Subwoofer zum Einsatz, die den Hallenboden zum Beben brachten und das Publikum die Musik leibhaftig spüren ließen. Nicht unerwähnt bleiben darf auch der motorisierte Sessel mit Lampenschirm, der zwischen den sportlichen Darbietungen für Aufsehen sorgte.

Ob sportlich, an der Technik oder Organisation beteiligt: Allen Schülerinnen und Schülern gilt ein großes Dankeschön!

Johan Schmidt

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER FÜR DIE GSH

Was können Kinder und Jugendliche tun, um ihre Schule aktiv mitzugestalten? Und wie muss eine Schule überhaupt sein, damit Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Ideen einbringen und umsetzen können?

Das Schulsprecherteam

Mit diesen Fragen setzen sich zu Beginn des Schuljahres an der GSH gleich vier – jeweils jahrgangsübergreifend besetzte – Schülergruppen* auseinander. Sie kandidierten im Herbst für die Wahl des Schulsprecherteams für zwei Schuljahre.

Zu dieser Wahl fand an unserer Schule ein sehr aktiver Wahlkampf statt: Die Teams hängten Plakate aus, gingen durch die Klassen und stellten sich dem Schülerrat vor. Es war spannend zu sehen, was die Kandidaten und die Schülerschaft bewegt: Von Pausen- und Freizeitangeboten und Ausstattung über Fragen nach der Identität der Schulgemeinschaft bis hin zu Umweltschutz, politischen und vor allem vielen sozialen Belangen wurden beeindruckende Ziele und Wahlprogramme vorgestellt und unter den Schülern diskutiert. Dass alle vier Teams die Interessen und Wünsche der Schülerschaft getroffen haben, zeigte sich an einem recht ausgewogenen Wahlergebnis. Das „Team 7" hat die Wahl jedoch mit 377 Stimmen gewonnen und nahm sogleich ihre Arbeit auf.

Von links: Alicia Ahlers (S1c), Muhammad Abu-El-Ouf (8os), Christian Jensen (S1c), Patrik Akyol (10eu), Nuri Kara (10eu), Philip Reinhardt (10mu)
Nicht abgebildet: Nele Wittwer (S1d)

Als 7-köpfiges Team setzen sich die Schulsprecher beinahe jede Woche bei einem Treffen zusammen und arbeiten an aktuellen Anliegen. Einige davon haben sie sich bereits vor ihrer Wahl vorgenommen, andere entstehen durch feste Aufgaben im Schuljahr.

Zu ihren Themen in diesem Schuljahr gehörten unter anderem die Planung und Durchführung einer Blutspendeaktion für Oberstufenschüler und Lehrer und Lehrerinnen, die in diesem Jahr mit 80 Spendern (davon 64 Erstspender) überaus erfolgreich stattfand. Eine weitere Aktion war der Verkauf von Valentinstagsherzen, deren Erlös gespendet wurde. Aber auch für alltägliche Belange hat sich das Schulsprecherteam in diesem Schuljahr erfolgreich eingesetzt: So gibt es zum Beispiel neue Sichtschutzfolien an bestimmten Fenstern, einen neuen Lernraum und eine neue Rubrik im GSH-Info.

Um ihre Pläne voranzubringen und umzusetzen, arbeitet das Team eng mit den beiden Verbindungslehrern zusammen. Für uns als Verbindungslehrer ist es eine schöne Aufgabe, die Schüler bei ihrem Engagement für die Schulgemeinschaft zu unterstützen und zu erleben, wie sie sich auch in diesem Bereich weiterentwickeln! Um dieses Engagement zu stärken, fanden in diesem Schuljahr erstmals zwei ganztägige Sitzungen statt, in denen das Team und mehrere Lehrer vom Unterricht freigestellt wurden, um länger intensiv arbeiten zu können. Außerdem gibt es regelmäßige Treffen mit der Schulleitung und immer wieder Austausch mit dem Elternrat. Vor allem aber steht das Team in Kontakt mit Schülern, die ihre Anliegen an das Team vorbringen, arbeitet projektbezogen mit anderen engagierten Schülern zusammen und leitet die Schülerratssitzungen.

Der Schülerrat

Der Schülerrat trifft sich bis zu zehn Mal im Jahr für Sitzungen und ist eine wichtige Instanz der Schule. Die gewählten Klassensprecher beraten über aktuelle Themen und wählen Schülervertreter in wichtige Gremien wie die Schulkonferenz, den Kreisschülerrat, Findungsausschuss für Stellen an der GSH, den Ganztagesausschuss und den Lernmittelausschuss. In diesen Gremien werden also viele Entscheidungen getroffen, die alle Schüler der GSH betreffen. Auch stellen sich vorausgewählte Bewerber für wichtige Stellen dem Schülerrat vor, welcher ein Votum abgeben darf. In diesem Jahr war das zum Beispiel bei Herrn Dold als neuer Abteilungsleiter für die Abteilung I. Der Einfluss des Schülerrats und die Möglichkeiten, die Schule mitzugestalten, sind also kaum zu überschätzen!

Ein Fest von Schülern für Schüler

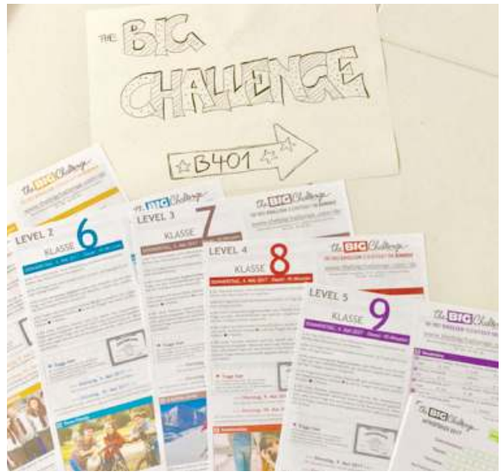
Ein besonderer Höhepunkt steht in diesem Schuljahr noch bevor: Am vorletzten Tag vor den Sommerferien soll dieses Jahr zum ersten Mal ein Sommerfest stattfinden, das ganz und gar in den Händen der Schüler liegt. Das Schulsprecherteam hat zusammen mit dem Schülerrat einen Tag geplant, an dem mit Spielen, Ständen, Mitmachaktionen und Bühnenauftritten die Schüler den Vormittag selbst gestalten dürfen. Die Klassen aller Jahrgänge sind aufgerufen, etwas beizutragen, sodass das Fest für alle etwas zu bieten hat und alle zusammen feiern können. Mit Musik, Sport, Kunst und vielen Aktionen kann die Schulgemeinschaft GSH einmal mehr unter Beweis stellen, worin schließlich ihre besondere Stärke besteht: große Kreativität und viel Engagement!

*gemeint sind natürlich durchgängig stets Schülerinnen und Schüler

Mirjam Eustermann

THE BIG CHALLENGE

Seit vielen Jahren schon gibt es an der GSH die tolle Tradition, den bundesweiten Wettbewerb „The Big Challenge“ durchzuführen. Auch in diesem Jahr war es wieder soweit, und die große englische Herausforderung wurde angenommen. Mehr als 120 Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 bis 9 hatten sich angemeldet und fieberten gemeinsam mit ihren Englischlehrerinnen und -lehrern dem großen Event entgegen.



Zum ersten Mal hatten wir uns dazu entschieden, unseren großen Sprachenraum, der mit Smartboards und Laptops ausgestattet ist, als Austragungsort zu wählen, so konnten jeweils alle Kinder einer Jahrgangsstufe in einem Raum untergebracht werden. Der lange Weg in den vierten Stock des B-Gebäudes hat sich gelohnt – voller Vorfreude und mit großer Konzentration stürzten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die insgesamt 45 Fragen und Aufgaben der bunten Fragebögen. Eine Schulstunde reichte aus, um alle Kreuzchen an den richtigen Stellen zu setzen, und so verließen die meisten Schülerinnen und Schüler den Sprachenraum mit einer großen Zufriedenheit über die eigene Leistung.
Ein bisschen erfolgsverwöhnt sind wir bei diesem Wettbewerb, denn in fast jedem Durchgang haben wir bisher gute und sehr gute Platzierungen auf Landesebene erreicht. Darauf sind und können wir auch sehr stolz sein!

Egal ob Fremdsprachenwettbewerbe, Mathe-Olympiaden, naturwissenschaftliche Wettbewerbe, Sportmeisterschaften oder eben The Big Challenge – diese und viele andere Schulwettbewerbe laden jedes Jahr dazu ein, teilzunehmen und sich im eigenen Lieblingsfach zusätzlich zu engagieren sowie sich mit anderen Schülerinnen und Schülern zu messen.
Zum Glück haben wir viele talentierte sowie motivierte Kinder und Jugendliche an unserer Schule, die immer wieder die spannenden Wettbewerbsaufgaben annehmen und großen Spaß daran haben, auch mal außerhalb des Unterrichts ihr Können zu zeigen, sodass man bei der aufwändigen Organisation von einer großen Freude und Unterstützung im Kollegium getragen wird.

Last but not least, die Erstplatzierten der GSH:

- 5. Klasse: Nick Hofmann, 5e
- 6. Klasse: Ann Eggert, 6f
- 7. Klasse: Liliann Haeger, 7mu
- 8. Klasse: Hazel Baldenius, 8md
  (zugleich 6. in Hamburg, 90. in Deutschland)
- 9. Klasse: Adjallah Stainley Viho, 9as.

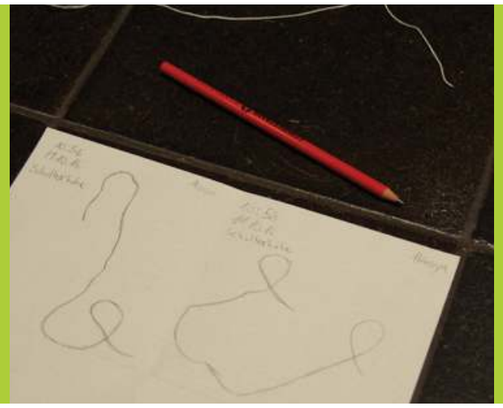
Congratulations!

Katrin van Hove

ZEICHNEN IN DER HAMBURGER KUNSTHALLE

Wir waren in der Hamburger Kunsthalle und haben uns dort Zeichnungen angesehen und auch selbst gezeichnet. Die Zeichnungen, unsere und die der verschiedenen Künstlerinnen und Künstler, waren sehr komisch – sie waren experimentell. Eine Museumspädagogin hat uns zuerst einmal durch die Ausstellung „Zeichnungsräume. Positionen zeitgenössischer Graphik“ herumgeführt. Einige Kunstwerke haben wir uns genauer angeschaut. Nicht alle haben wir dabei für Kunst gehalten. Die Mitarbeiterin hat uns von den Künstlern erzählt und davon, wie sie auf die Bilder gekommen sind, warum sie oft so komisch gezeichnet haben. Es ging auch darum, was sie mit ihren Kunstwerken ausdrücken wollen. Wir haben darüber gesprochen, warum man überhaupt zeichnet. Warum wir selbst zeichnen. Wir sagten, dass man etwas genau so zeichnen möchte, wie es ist. Allerdings zeichnen wir auch manchmal, um zum Beispiel etwas festzuhalten, was nicht aufgeschrieben werden kann. Man zeichnet einen Tagebucheintrag. Oder man möchte seine Gefühle ausdrücken. Dafür muss die Zeichnung dann nicht gegenständlich sein, sondern kann auch nur aus Gekrakel bestehen.
Als wir dann in der Hamburger Kunsthalle selbst gezeichnet haben, ging es auch darum. Also nicht um das genaue Abzeichnen eines Gegenstandes, sondern zum Beispiel darum, Bewegung zeichnerisch festzuhalten. Herr Fay hat sich im Kreis gedreht und ist um eine Ecke gelaufen. Diese Bewegungen haben wir in Strichen wiedergegeben. Auch den Zufall haben wir gezeichnet. Wir haben einen Faden auf den Boden fallen lassen und diesen dann so, wie er auf dem Boden lag, abgezeichnet. Das Zeichnen hat uns Spaß gemacht und auch die Bilder anzusehen, die eigentlich gar nicht wie Kunstwerke aussahen, war interessant.

Betül Ülkeryildiz und Akasya Yesil, 7kw



BESUCH EINER BEEINDRUCKENDEN FRAU

Eine wundervolle, 88-jährige Dame besuchte uns an der GSH und erzählte uns ihre Lebensgeschichte.

Dagmar Lieblová wurde am 19. Mai 1929 in Kutná Hora (Tschechische Republik) geboren. Nachdem die Nationalsozialisten in Tschechien eingefallen waren, wurde sie zusammen mit ihrer jüdischen Familie in das Ghetto Theresienstadt und ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Dagmar Lieblová überlebte. Ihre Familie wurde in Auschwitz ermordet.
Frau Lieblová kam in das Außenlager Neugraben und kurz vor Ende des 2. Weltkrieges nach Bergen-Belsen. Nach ihrer Aussage war Bergen-Belsen für sie die Hölle, die sie beinahe nicht überlebt hätte.
Heute lebt Frau Lieblová wieder in Tschechien und arbeitet ehrenamtlich in der Gedenkstätte Theresienstadt. Sie verbringt aber auch sehr viel Zeit damit, vor allem in Schulen Rede und Antwort zu stehen.

Die 10eu (Herr Vilaumi), die 9maa (Herr Schultz) und einzelne Schüler der 10mu durften ihr zuhören und Fragen stellen, die man keinem Lehrbuch entnehmen kann. Um uns auf diesen Besuch vorzubereiten, besuchten die Klassen 10eu und 9maa das Außenlager Neugraben. Wir bekamen eine Führung von kompetenten Herren, die sich dort ehrenamtlich engagieren.
Dann war es soweit: Frau Lieblová war zu Gast in der GSH. Viele von uns waren sehr überrascht, dachten wir doch, einer Frau zu begegnen, die das Schicksal so sehr gezeichnet hat, dass Verbitterung und Gebrechlichkeit vorherrschen würden. Das Gegenteil war der Fall. Frau Lieblová entpuppte sich als eine lebensbejahende und sehr rüstige Dame, die geduldig unsere vielen Fragen beantwortete und ergänzende Lebenserinnerungen einstreute.

Kein Geschichtsbuch, da waren wir uns einig, kann so ein Gespräch mit einer Zeitzeugin unserer schrecklichen Vergangenheit ersetzen. Eine bewegende Begegnung, die uns geholfen hat, besser zu verstehen, und die uns eindrücklich veranschaulicht hat: „So etwas darf es nie wieder geben!“

Herzlichen Dank, Frau Lieblová, für Ihren Besuch an der GSH! Ein Dank auch an die Schülerinnen und Schüler für die interessierte und disziplinierte Mitarbeit.

Josina Lepper und Ewald Vilaumi

VIELFALT DER SCHULE – SCHULE DER VIELFALT

So vielfältig wie die Schülerinnen und Schüler an unserer Schule, so vielfältig ist auch das Angebot für sie an der GSH – getragen nicht zuletzt vom Lehrerkollegium, das mit rund 180 Köpfen ebenfalls sehr vielfältig ist.
Unterricht nach Lehrplan ist das Eine, aber alle Lehrkräfte sind bemüht, neue, aktuelle Impulse in den Unterricht einfließen zu lassen: Auch hier ist Vielfalt Trumpf: sei es durch den Besuch von außerschulischen Lernorten wie Theatern und Musicals, Ausstellungen und Museen oder durch Projekte, Aktionen zu aktuellen Themen oder mit lokalem Bezug.

Ein besonderer Ausdruck der Vielfalt unserer Schule ist jedes Jahr aufs Neue das Heft der ERWAN-Kurse: mit knapp 60 verschiedenen Kursen reicht die Zeit an den Nachmittagen nicht aus, um alle jeweils persönlich interessanten Kurse auch besuchen zu können. Auch hier lebt die Vielfalt vom Engagement der Kursleiter.
Während die Vielfalt der Notengebung mit den E- und G-Noten den Eltern regelmäßig ein Fragezeichen ins Gesicht zaubert („G2+?! Was ist das denn jetzt in richtigen Noten?“), ist das Angebot der Schule in Sachen Berufsorientierung wiederum so vielfältig, dass die Wahl(möglichkeiten) oft eher einer Qual ähneln – insbesondere wenn man sich als Schüler/Schülerin parallel auf den ersten oder den mittleren Bildungsabschluss oder auf das Abitur vorbereiten muss und noch so gar keine Idee davon hat, was man später einmal beruflich wirklich machen will. Klar ist nur, was auf gar keinen Fall als Job zu Debatte steht.
Welche vielfältigen, aber noch unentdeckten Potenziale schlummern in den Schülerinnen und Schülern? Wie können sie diese entdecken, freisetzen und fördern? Und welche davon werden auch morgen noch gebraucht? Die Antwort auf diese Fragestellung zeichnet erfolgreichen Unterricht aus.

Noch vielfältiger könnte sich übrigens die Zusammensetzung des Elternrates darstellen. Denn dieser bildet die Zusammensetzung der Schülerschaft der GSH bislang nicht ab. Dieses Potenzial wollen wir im kommenden Schuljahr heben. Dafür haben wir in diesem Jahr u.a. durch intensive Gesprächen mit der Schulleitung, eine Elternfortbildung und eine Neuausrichtung des Elterncafés die Grundlagen gelegt.
Apropos Eltern: für sie gibt es jede Menge Möglichkeiten, sich aktiv in die Entwicklung und Gestaltung unserer Schule einzubringen: in den verschiedenen Gremien, als Elternhelfer bei Veranstaltungen … – der Vielfalt sind auch hier (fast) keine Grenzen gesetzt.

Gerd Kotoll, Elternrat an der GSH

Von links: Kai Lüdemann, Kirsten Czeskleba-Huuck, Gesine Liese, Bianca Delfs, Dörte Busch, Uschi Dirks, Katrin Haase, Birgit Kreinacke-Heidmann, Ilka Brümmer, Daniel Erismann, Anja Tietze, Tina König, Thorsten Rolfs, Yvonne Karock, Jens Backmeier, Gerd Kotoll, Martina Pollmann, Petra Raid, Tanja Schmidt, Dorina Hitzke, Jochen Hartmann, Elke Anders, Stina Ghannay, Katrin Siggelkow, Tuuli Himme, Gisela Reddmann, Katrin Onubiyi, Iris Oeverdieck
Nicht abgebildet: Anke Kraemer, Doris Rohde, Jörg Nolting, Kirsten Schlüter

KLEINE UND GROSSE KUNSTWERKE – ALLES AUS LEHM

Wir, die Klasse 5f, sind am Flextag bei der Lehmbaustelle in Wilhelmsburg gewesen. Dort konnten wir verschiedene Sachen aus Lehm bauen und gestalten. Es war toll.
Am Anfang kriegten wir eine Einführung: große, begehbare Lehmhäuser, Höhlen und Skulpturen, kleine Kunstwerke in handlicher Größe und schließlich Kacheln und Reliefe, die in der Bücherei, die auch gleich dort ist, eine Säule verschönern. Zum Beispiel waren dort Pipi Langstrumpf und das Sams. Es gab sogar einen Lehmofen.

Wir konnten dann entscheiden, ob wir beim Großen oder beim Kleinen mitbauen wollten. Die meisten haben sich für das Kleine entschieden. Einige bauten aber auch groß und schichteten zusammen eine riesige Höhle auf. Sie klebten die Lehmbrocken aneinander, klopften sie mit dem großen Hammer fest und flach und stellten so glatte Wände her. Sie haben es fast ganz geschafft und konnten dann gucken, was wir anderen getöpfert haben: Tiere, Schiffe, Häuschen und andere Figuren.
Wir hatten dabei alle sehr viel Spaß und unsere Sachen sind alle verschieden geworden. Manche kamen am Anfang nicht so mit dem Bauen zurecht, weil es für sie schwierig war. Es wurde aber mit der Zeit immer besser. Die kleinen Sachen, die wir herstellten, wurden gebrannt und dadurch ganz fest. Der Höhepunkt: beim großen Sommerfest Mitte Juni durfte man seine Werke dann abholen.
Es war ein tolles Erlebnis! Die Leute an der Lehmbaustelle sind unglaublich nett, und man kann dort viel machen.

Nora Oumarin und Jakob Anders, 5f

SALUT!

Wer sind diese Franzosen überhaupt? Essen Sie von morgens bis abends Käse und Frösche? Und Schnecken? Natürlich mit Baguette? Diese und ähnliche Fragen gingen einigen Schülern unsere Austauschgruppe aus den Jahrgängen 8 und 9 durch den Kopf. Nachdem wir Ende April unsere 23 Gäste aus der französischen Partnerschule Collège Cacault in Clisson aufgenommen und – leider – wieder verabschiedet hatten, haben wir uns auf den Weg gemacht, um sie vor Ort zu besuchen. Schließlich erfährt und lernt man nichts besser, als wenn man es selbst erlebt!

EINE WOCHE SÜD-BRETAGNE

Fast jeder kennt das kleine gallische Dorf, das sich in ewigem Widerstand den Attacken des römischen Imperiums erwehrt. Anstelle von Hinkelstein tragenden und Wildschwein liebenden Galliern sind wir in den südlichsten Aufenthaltsort der Bretonen gereist. Die Bretagne war in der Geschichte Frankreichs ein eigenständiges Königreich, so dass bis heute viele der dort lebenden Franzosen sich eher bretonisch als republikanisch fühlen und geben. Dass ihre Kinder dort Namen wie Maël oder Gaëlle tragen, ist keine Seltenheit. Ein Überbleibsel dieser Zeit ist Kougin Amann, ein bretonisches Gebäck, das fast ausschließlich aus Butter und Zucker besteht und so satt macht, dass manch einer seine Hälfte kaum geschafft hat.

Die engagierte Deutschlehrerin Inès Le-Roux hat uns ein abwechslungsreiches Programm geboten. Zuerst haben wir einen Ausflug in die kulturell lebendige Universitätsstadt Nantes unternommen, in der wir unter anderem einen exquisiten Wochenmarkt und das Schloss der Ducs de Bretagne besuchten. Am nächsten Tag fand eine ausgiebige Rallye im malerischen Clisson statt, in dem während unserer Zeit der Malerwettbewerb Montmartre à Clisson stattfand. Unsere Partnerstadt ist auch in musikalischer Hinsicht von Bedeutung. Seit vielen Jahren findet dort regelmäßig das Hellfest, ein Musikfestival für Metal, statt. Bei der Preisverleihung für die erfolgreichen Rallye-Teilnehmer machte Inès Le-Roux deutlich, dass die Ergebnisse unserer Schüler weit über ihren Erwartungen lagen, so dass es mehr erste Preise gab als in den Jahren zuvor.

Natürlich erhielten wir auch Einblicke in das weitaus autoritärere Schulsystem Frankreichs, so dass es nicht verwundert, auch dieses Jahr von den französischen Schülern zu hören, dass ihnen die deutschen Lehrer im Vergleich relativ kumpelhaft erscheinen. Dies liegt allerdings auch an den Unterrichtszeiten in Frankreich, die sich viermal die Woche bis in den frühen Abend erstrecken. Demzufolge verbringen die französischen Lehrer wesentlich mehr Zeit in der Schule, so dass eine gewisse Distanz von Nöten ist.
Ein Höhepunkt des uns gebotenen Programms war die Kanufahrt auf der Sèvre, während der nicht nur ausgiebig andere Kanuten mit den Paddeln durchnässt wurden, sondern auch Geschicklichkeitsspiele in Gruppen

angesagt waren. Dadurch, dass die Franzosen uns vorab schon besucht hatten, gestaltete sich dieser Austausch als sehr harmonisch, freundschaftlich und auf dem Schulhof als äußerst verspielt.

EINE STADT WIE KEINE ANDERE

Paris! Als der Name der französischen Hauptstadt zum Ende der Reise von den Schülern immer öfter in den Mund genommen wurde, stiegen Freude und Neugier immer mehr. Gehen wir zum Eiffelturm? Wann gehen wir zum Eiffelturm? Steigen wir auf ihn drauf? – das wäre wohl zu einfach gewesen. Am ersten Abend flanierten wir entspannt durch den Louvre und die Tuileries zum Place de la Concorde mit ihrer Obélisque, die Ägypten Frankreich geschenkt hat und die das älteste kulturelle Zeugnis von Paris ist. Am nächsten Tag jedoch wanderte die Reisegruppe 20 Kilometer durch eine der schönsten Städte der Welt und besuchte die Opéra, die empfehlenswerte Kurzfilm-Vorstellung Paris Story, Sacre-Coeur, den Place du Terte, das Centre George Pompidou, den Arc de Triomphe, die Champs Elysées, hier Sephora (!) und schlussendlich den Eiffelturm, wie er am Seine-Ufer gegen 22 Uhr zu leuchten anfängt und wie jeden Abend Tausende von Touristen magnetisch anzieht. Wir haben in seinem Schatten geweilt und spät am Abend den Tag in einer Brasserie in Blickweite zu Notre-Dame ausklingen lassen.

AU REVOIR!

Die eingangs erwähnten Fragen konnten geklärt werden: Franzosen essen abwechslungsreich und dem gustatorischen Urteil der Mitreisenden nach vor allem schmackhaft und raffiniert. Das typisch französische Weißbrot namens Baguette, das am Tag seiner Herstellung am besten schmeckt, hat großen Anklang gefunden. Die beim Abschied in Clisson obligatorischen Tränen sind ein Zeichen dafür, dass schöne Erinnerungen zu sammeln eines der besten Anliegen derartiger Reisen ist. Ein Vater eines mitreisenden Schülers war bereits während seiner Schulzeit bei diesem Austausch dabei und spann im Anschluss eine lange Freundschaft zwischen ihren heutigen Familien mit abwechselnden Besuchen. Es ist schön, dass auch dieses Mal zwischen den Austauschpartnern wieder Urlaubsreisen für den Sommer und die Zukunft angesetzt sind.

EIN KLEINES JUBILÄUM

Die Beziehungen zu unserem Nachbarland Frankreich sind seit dem Élysée-Vertrag von 1963 so freundschaftlich, wie man es sich zur Zeit der Weltkriege niemals hätte ausmalen können. Die Beendigung aller Feindschaft führte auch zur Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) bzw. Office franco-allemand pour la Jeunesse (OFAJ), dessen Aufgabe es ist, Partnerstädte und -schulen zu vermitteln.

Dieses Jahr fand der von unserer just pensionierten Kollegin Petra Hansen initiierte Austausch zum insgesamt 20. Mal statt. Ein solches Jubiläum verdient Aufmerksamkeit, Dank und Freude: Vive l'amitié! – Es lebe die Freundschaft!

Maximilian Gillmeister

DAS SCHULLEITUNGSTEAM

DER BERATUNGSDIENST

HINTERE REIHE V.L.:
Birgit Bernstorff, Svenja Meyer,
Sandra Contrino, Tina Göke, Hendrik Jelema

VORDERE REIHE V.L.:
Hiltrud Dreifürst-Krauß, Gerti Saathoff,
Martina Häckel, Sabine Wolf,
Iris Sokolowski, Dennis Fay

NICHT ABGEBILDET:
Jessica Mrugalla

DAS HAUSMEISTER-EHEPAAR

Andrea und Martin Opitz mit Esmee

DIE ALMA

VON LINKS:
Sigmar Schlick, Alfons Theobald, Matthias Zwanck

DAS KANTINENTEAM

Frank Siemens, Bärbel Spengler
und ihr Team

DAS BÜROTEAM

VON LINKS:
Bianca Hollaender
Sabine Reinold
Wiebke Maciel Rodrigues
Marion Flettner-Zellermann
Andrea Hoh und Monika Strahl

DAS KOLLEGIUM

OBERE REIHE 1 V.L.:
1. Herr Koenecke 2. Herr Hillebrecht 3. Herr Tries 4. Herr T. Stapelfeldt
5. Herr Stechmann 6. Frau Töllner 7. Frau Köntges 8. Frau Tusch
9. Herr Zimmer 10. Herr Krause 11. Herr J. Schmidt 12. Herr Haars
13. Herr Thönnes 14. Herr Stöcker 15. Frau Post 16. Herr Ziegler
17. Frau Bernstorff 18. Frau Berger 19. Frau Lins 20. Frau Bettaque
21. Frau Atug 22. Frau Wiegandt-Stemmer 23. Frau Parbey
24. Frau Güney 25. Frau Eitzen 26. Herr Nee 27. Herr Gillmeister

OBERE REIHE 2 V.L.:
1. Herr Thomas 2. Herr Preuße 3. Herr Bänsch 4. Frau Dreifürst-Krauß
5. Herr Eckloff 6. Frau Schüler 7. Herr Henschen 8. Herr Stahl
9. Herr Honisch 10. Herr Schumann 11. Herr Marien 12. Frau Beer
13. Frau Schermeier 14. Frau Arning 15. Frau Serediuk 16. Frau Prang
17. Frau Grabis 18. Frau Baran 19. Frau Gipp 20. Frau Belimkan
21. Frau Kretzschmar 22. Frau Rencüzogullari 23. Frau Baumann

OBERE REIHE 3 V.L.:
1. Frau Meyer 2. Herr P. Schmidt 3. Herr Schultz 4. Frau Trost
5. Frau van Hove 6. Frau Jensen 7. Frau Gräper 8. Frau Ronge
9. Frau Schultz-Stübe 10. Frau Eustermann 11. Herr Dold
12. Frau Pritschins 13. Frau Kreipe 14. Frau Olof 15. Frau Höter
16. Herr von Ohlen 17. Herr Peters 18. Herr Sander 19. Herr Lupp

MITTLERE REIHE 1 V.L.:
1. Herr Knobloch 2. Herr Fütterer 3. Herr Petermann
4. Frau Petermann 5. Frau Sommer 6. Frau Hauchwitz
7. Herr Bührig 8. Frau Spiering 9. Frau Worbs 10. Frau Reuter
11. Frau Nienhaus 12. Frau Lamoliatte 13. Frau Fischer
14. Frau Schwarzmayr 15. Frau Göke 16. Frau Käckenmeister
17. Frau Weber 18. Herr von Leitner 19. Herr Al-Shakarchi

MITTLERE REIHE 2 V.L.:
1. Herr C. Stapelfeldt 2. Herr Zeiske 3. Frau Wandrow
4. Frau Godisch-Will 5. Frau Ruser 6. Herr Braun
7. Frau Velte 8. Frau Tadje 9. Frau Preuße 10. Frau Sokolowski
11. Frau Nüßlein 12. Frau Debus 13. Frau Graepel 14. Frau Bretz
15. Herr Timm 16. Frau Trampisch 17. Herr Honecker 18. Herr Theobald

MITTLERE REIHE 3 V.L.:
1. Frau Martorana 2. Herr Seelbach 3. Frau Häckel 4. Frau Mrugalla
5. Herr Frank 6. Frau Potinius 7. Frau Scheppelmann
8. Herr Kahlert 9. Frau Wissen-Scheuß 10. Frau Repczuk
11. Frau Hatzel 12. Frau Schaper-Schwarz 13. Herr Pfeiffer
14. Frau Contrino 15. Herr S. Lorenz 16. Herr Gölz 17. Frau Röttgers
18. Herr Barfknecht 19. Frau Saathoff

UNTERE REIHE 1 V.L.:
1. Herr Vilaumi 2. Herr Freitag 3. Herr Kietzke 4. Herr Fay
5. Frau Kopp 6. Frau Friedrich 7. Frau Zander 8. Frau Krüger
9. Frau Lubrich 10. Frau Bronczkowski 11. Frau Kalaz 12. Frau Kolenda
13. Frau Albrecht 14. Frau Sacher 15. Frau Moesta 16. Frau Fittkau
17. Frau Wendeborn

UNTERE REIHE 2 V.L.:
1. Frau Müller 2. Frau Kersten 3. Frau Wolf 4. Frau Hinsche
5. Frau Sachs 6. Frau Ringe-Eggert 7. Frau Kramer 8. Frau Dobrowolski
9. Frau MacDonald 10. Frau Leichtenberger 11. Herr Rosenboom
12. Frau Busch 13. Frau V.-M. Schmidt 14. Frau Vonhoff 15. Frau Blachnik
16. Frau Habbert 17. Frau Haeder 18. Frau Pschack

SCHLUSS MIT DEM THEATER – SCHADE!

Liebe Ulrike,
seit ich GSH denken kann – und das sind mehr als drei Jahrzehnte –, gehörst du dazu. Eine unerschütterliche Konstante im Schulleben. Unprätentiös, geradlinig, immer gelassen und freundlich. Eine Freude, mit dir zusammenzuarbeiten und dich als Fach- und Klassenkollegin an der Seite zu haben.
Deutsch, darstellendes Spiel, Französisch: mit Engagement und schnörkellosem Sachverstand hast du Grundlagen gelegt und den Schülern Freude am Unterricht vermittelt.
In Französisch hast du von den ganz Kleinen über diverse Frankreich-Austausche bis hin zur Betreuung von Leistungskursen (ein Phänomen, an das wir Frankophilen wehmütig zurückdenken) vielseitig und schülerorientiert gearbeitet. Auch im Deutschunterricht gelang es dir, mit Gelassenheit, aber auch viel Interaktion aus deinem Erfahrungsschatz des DSP die Schüler zu motivieren, ihnen „Wissen zu vermitteln und dabei hundertprozentig ruhig und freundlich“, „humorvoll, hilfsbereit und fürsorglich“ zu sein (O-Ton Schüler).
Stets warst du offen für Neues. Mit Herzblut hast du im Bereich Darstellendes Spiel wertvolle Arbeit für das Festival „Theater macht Schule“ geleistet, auf Kampnagel verschiedene Schultheateraufführungen betreut sowie an der Festivalzeitschrift mitgewirkt und nicht zuletzt auch andere Kolleginnen an diesen Bereich herangeführt.
In der Schule hast du sprühend vor Energie und Ideen tolle Theaterprojekte geleitet. Selbst die zeitweise Passivität mancher Schülerinnen hat dich nicht entmutigt, und der Erfolg sprach schließlich für sich: der Klimasong deines Profilkurses machte den Weg bis ins Rathaus, und mit der Teilnahme an der „Weltklimakonferenz“ konntest du die Schülerinnen für ganz neue Erfahrungen in der Theaterwelt begeistern.
Ich selbst erinnere mich gern daran, wie wir zur Weihnachtszeit, von dir initiiert, im interessierten Kollegenkreis, mit Partner, Kind und Kegel im Schauspielhaus gemeinsam das „Doppelte Lottchen“ gesehen haben. Das begründete eine informelle Tradition weiterer Theaterbesuche, die bis heute trägt und verbindet und zu anregenden Gesprächen über Theater und Literatur geführt hat.
Seit über drei Jahrzehnten also gehörst du dazu. Unaufgeregt, klar in deiner Meinung und zugewandt. Auf deinen kompetenten Rat und deine Zuverlässigkeit konnten wir Kolleginnen und Kollegen stets bauen.
Bergwandern, Joggen und eine gelassene, positive Grundhaltung mögen ein Teil deines Geheimnisses sein. Ruhe in der Natur zu finden ein anderer. Nicht nur in Erinnerung an gemeinsame Spaziergänge in der Fischbeker Heide verbinde ich mit dir stets das Bild einer Birke. „Das waren mädchenhafte, tänzerische Bäume, hell und schlank im lindgrünen Laub und ihren silberweißen, im Morgenlicht manchmal wie Seidenpapier schimmernden Borken. Noch im windgebeugten Alter wirkten sie so, als blieben sie für immer jung.“ (aus: Klaus Modick: „Konzert ohne Dichter“)
Mögest du all das, was dich bisher erfreut und agil gehalten hat, weiterhin genießen, in etwas ruhigerem Fahrwasser, aber mit viel, viel Theater!

Karin MacDonald

¿POR QUÉ TE VAS?

Ich bin die Anke! So hat sie uns vor 10 Jahren bei unserer ersten Fachkonferenz Spanisch begrüßt, und dabei sah sie so spanisch aus, eine fröhliche erste Begegnung. Seitdem haben wir viel zusammen gelacht, gearbeitet, Zeit mit den spanischen Austauschschüler*innen verbracht und, wenn es die Zeit zuließ, uns auf einen (oder mehrere) tintos und tapas getroffen.

Die GSH war für dich eine von vielen Stationen. Du hast mit deiner Familie schon ein paar Jahre in Mexiko, in Portugal, in Indonesien und in Holland gelebt (¡Qué envidia!), verbringst viel Zeit in Italien in eurem schönen Haus und sprichst außer Spanisch eine ganze Menge Sprachen. Außerdem kannst du hervorragend kochen und hast das schon mit deinen Schüler*innen in der Fremdsprachenkantine bewiesen. (¡Qué rico!)
Aber vor allem hast du die Schule besonders durch den Aufbau eines Spanienaustausches mit St. Carles de la Ràpita im Ebrodelta bereichert. Mit viel Elan und Organisationstalent hast du diesen Austausch etabliert und mit Leben gefüllt und den Schüler*innen unvergessliche Erfahrungen ermöglicht. Einige Schüler*innen haben bis heute Kontakt mit ihren ehemaligen Austauschpartner*innen aus St. Carles de la Ràpita. An jeder Ecke grüßen dich (ehemalige) spanische Schüler*innen mit „¡Hola Anke!“, wenn du heute durch diese Kleinstadt bummelst.

Und dann war da ja noch der Unterricht! Du hast in der Mittel- und der Oberstufe unglaublich gute Arbeit geleistet und anschaulichen und fachdidaktisch versierten Unterricht gemacht. Du hast individuelle Lernzeiten entwickelt, die uns allen geholfen haben, die Schüler*innen zum selbständigen Arbeiten zu bringen, und hast in Momenten der Unwissenheit immer gute Tipps gegeben (uns und den Schüler*innen!). Im Unterricht schätzen die Schüler*innen deine aufgeschlossene, an ihnen interessierte Art.

Und du hast ja Sport unterrichtet, deswegen siehst du auch so sportlich aus! Dieses Fach schult bekanntlich eine laute Stimme, was bei unseren Ausflügen mit den Austauschschüler*innen immer von Vorteil war.
Anke, du bist ein herzlicher Mensch und hast eine ansteckende Fröhlichkeit. Auch deswegen ist es schade, dass du uns verlässt.

¿Adónde vas? Bei dir weiß man ja nie, ob du wieder irgendwo an einem exotischen Ort landen wirst. Deine Kinder sind schon groß, an dieser Stelle gibt es auch keine Erziehungsarbeit mehr zu leisten (oder doch?), sie locken dich nun eher in viele interessante Ecken dieser Welt.
Wir wünschen dir und deiner Familie eine gute Zeit bei allem, was ihr tut, dazu eine große Portion Ruhe und Entspannung, aber auch weitere Herausforderungen; du kannst ja sowieso nicht anders.
Und wir wünschen uns noch viele tintos, tapas und bailes mit dir!

Por eso: ¡Besitos y hasta luego Anke!

tus (ex-)colegas de la GSH

HERZLICHEN DANK!

Liebe Bettina,

als geborene Hamburgerin zog es dich zum Studium und Referendariat zunächst nach Köln und Essen. Nach verschiedenen Aufenthalten im Ausland dachtest du dir: „Back to the roots“ – und begannst im Februar 2015 deine Lehrtätigkeit an der GSH. Neben der Übernahme eines Englischkurses in der Mittelstufe begleitest du seitdem als Sonderpädagogin SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und arbeitest in diversen Klassenteams.
Wir schätzen dich sehr und möchten dir auf den Weg mitgeben:

Bewusst hast du dich in pädagogische und schulische Diskussionen eingebracht und klar Stellung bezogen. Schon von Anfang an hast du die Leitung der Koordinationssitzungen der SonderpädagogInnen übernommen.

Engagiert: Du bist sehr engagiert und ernsthaft in deiner pädagogischen Arbeit.

Tolerant und offen zeigst du dich gegenüber SchülerInnen, Eltern und KollegInnen.

Tatkräftig hast du dich für die Interessen und Bedürfnisse der einzelnen SchülerInnen eingesetzt. Von deinen schönen und liebevoll selbst hergestellten Materialien zur gezielten Förderung können viele SchülerInnen profitieren.

Inklusion: Du hast dich für Kinder und Jugendliche in all ihrer Vielfalt stark gemacht und uns KollegInnen für Inklusion sensibilisiert.

Not only have you proven yourself to be highly qualified as a teacher, your love of languages is extraordinary, as shown by your mastery of American Sign Language.

Authentisch und ehrlich: Deine authentische und ehrliche Art tut gut und stärkt die Zusammenarbeit.

Jetzt packst du deine Koffer und ziehst weiter.

Wir beneiden die Elbschule.

- Nix bliev wie et is –

Herzlichen Dank, Bettina!

Tabea Post, Sinje Weber und Stephan Stoecker

DU WIRST FEHLEN!

Jeder kennt den freundlichen Kollegen, der schon von weitem am klappernden Schlüsselbund zu erkennen ist und tatsächlich an Weihnachtskonzerten und Abi-Entlassungsfeiern seine Funktionskleidung gegen das kleine Schwarze tauscht.

Max Hillebrecht ist trotz seines jungen Alters ein Alt-GSHler! Als Referendar mit den Fächern Deutsch und Musik kam er 2010 an die Schule, als diese noch eine echte Gesamtschule war. Zum Glück für die Schule, die Schüler und uns Kollegen ist er damals bei uns geblieben und schnell zu einer tragenden Säule des Fachbereichs Musik geworden. Zunächst sprang er immer ein, wenn Not am Mann war und Musikkollegen aus laufbahn-, familientechnischen oder gesundheitlichen Gründen ausschieden, und übernahm bereitwillig deren Musikklassen im laufenden Betrieb und führte sie zum Abschluss und beachtlichen musikalischen Ergebnissen! Vor allem in Hinblick auf Groove, Spielfreude und Stilsicherheit setzte er neue Akzente und brachte seine Schüler zu bemerkenswerten Höchstleistungen. In seiner eigenen Klasse, die er von Jahrgang 7 bis 10 führte, entwickelte und förderte er herausragende Talente, die noch heute das musikalische Leben der GSH wesentlich mitgestalten. Auch verschönert er jeden Konferenzmittwoch ab 15:15 Uhr mit groovigem Sound der Big Band.

Sehr engagiert leitete er in den letzten Jahren die Geschicke des Fachbereichs Musik, spielte seine kommunikativen Stärken aus und verstand sehr sicher die „politics“ und sich darin souverän zu bewegen. Max ist ein Vieleskönner, der nicht nur redet, sondern auch weiß, wovon er spricht, das Herz am rechten Fleck und immer einen Satz Schraubenschlüssel dabei hat.

Jetzt wird er gehen …

Ulf Hellwig

Lieber Max,

wir wünschen dir in deiner neuen beruflichen Heimat ähnlich tolle und liebenswerte Kollegen, wie du sie hier zurücklässt: Kollegen, mit denen du gerne verreist (z.B. nach Istanbul); Kollegen, die dich im Doppelkopf – lieber ohne Neunen! – schlagen (können); Kollegen, die hin und wieder dein nicht mehr von dir wegzudenkendes Klappfahrrad schieben (dürfen); Kollegen, mit denen du um die exakten Veröffentlichungsjahre alter 80er-Jahre-Schinken wetten kannst; Kollegen, die mit dir (vielleicht sogar in Kropp) zum Fußball gehen; Kollegen, die dich stützen, wenn du dir vor lauter Übermut eine Knieverletzung zuziehst; Kollegen, die mit dir nachts in der Aula einen stummen Alarm auslösen; Kollegen, die dich so lieben, wie wir es tun! Du wirst fehlen!

Katja Wissen-Scheuß und Tommi Tries

LIEBE MARLIES,

auf zu neuen Ufern: Nun ist es tatsächlich so weit, du wirst die GSH verlassen und eine neue schulische wie auch private Heimat finden.

Die klassische Arbeitslehre ist eine deiner Leidenschaften, vielen Schülern konntest du durch deine Profession Zutrauen in die eigenen handwerklichen Fähigkeiten vermitteln. Gewiss nutzen sie noch gerne die kreativen Werkstücke, die sie mit deiner Unterstützung anfertigen konnten. Schade, dass diese Möglichkeit an der GSH immer mehr in den Hintergrund tritt und wir mit dir eine gute Vermittlerin und Fürsprecherin des Faches Arbeitslehre verlieren.

Du hast den Bereich der Berufsorientierung für die Klassen 8 bis 10 an der GSH entscheidend mit gestaltet. Es wird für uns herausfordernd sein, die Lücke, die durch deinen Fortgang entsteht, zu füllen. Aber du hinterlässt uns ein solides Fundament. Gemeinsam mit Nicole Habbert hast du maßgeblich für die Organisation und den gelungenen Ablauf des BO-Tages gesorgt, auch die Vor- und Nachbereitung der Berufspraktika ist in diesem Zusammenhang zu nennen.

Als Biologie-Lehrerin konntest du mit deiner den Schülern zugewandten Art Interesse für die Naturwissenschaften wecken und ein solides Grundwissen vermitteln. Dabei waren die vielseitigen Materialien, die du für diverse Lehrgänge erstellt hast, hilfreich, und gerne hast du deine Kollegen an deinem Material teilhaben lassen. Vielen Dank dafür!

Als Klassenlehrerin hast du deine Schützlinge stets gefördert und sie darin unterstützt, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und auszubauen.

Nicht nur in diesen Bereichen wirst du uns fehlen, ich werde besonders dein offenes Ohr und deine konstruktiven Ratschläge vermissen.

Um es noch einmal ganz deutlich zu sagen: Ich finde es doof, dass du uns verlässt. Natürlich ist es verständlich, dass du näher an deinem Wohnort arbeiten möchtest, und gewiss ist es auch gut, noch einmal eine neue Schule kennenzulernen und neue Impulse zu erhalten. Dazu geben wir dir die besten Wünsche mit und hoffen, weiterhin in Kontakt bleiben zu können!

Ich wünsche dir, dass du die durch kürzere Wege eingesparte Zeit nutzen kannst, um häufiger zu tanzen, Kultur und Natur zu genießen oder einfach mal im eigenen Garten zu entspannen.

Auf bald und alles Liebe

Kattrin Zander

IMPRESSUM

SCHULLEITERIN

Vicky-Marina Schmidt (V.i.S.d.P.)

REDAKTION

Dr. Marcus Sander

LAYOUT

Vasca Scheppelmann, Dennis Fay

KLASSENFOTOS & DRUCK

uni datum print GmbH
Nienhöfer Straße 29-37
25421 Pinneberg

HERAUSGEBER

Schulverein der Goethe Schule Harburg

Goethe Schule Harburg
Eißendorfer Straße 26
21073 Hamburg

Telefon: (040) 428 871 - 0
Telefax: (040) 428 871 - 272

www.goethe-schule-harburg.de